Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 151. Montag den 1. Juli 1844

Inland.

Berlin, 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die bisherigen Regierungs-Assessoren: Freiherrn von Gronefeld, Seyferth, von Rumohr, von der Mülbe, Wiethaus, Bernhardt von Schönfeldt, Kolbe, von Borstell, v. Massow, von Tümpling, Wittchow, von Minutoli und Camphausen zu Regierungs-Räthen zu befördern.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade Fürst Wilhelm Radziwill von Wrietzen. Der Königliche französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis de Dalmatie, von Hamburg. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog Alfred von Croy-Dülmen nach Dülmen. — Durchgereist: Der Graf und die Gräfin von Stargard, von Neu-Strelitz kommend, nach Halle.

Berlin, 28. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem königl. würtembergischen Archivrath Kausler zu Stuttgart, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Regierungs-Rath Kretschmer zu Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Bezirks-Feldwebel Oster des dritten Bataillens (Frankenstein) 11ten Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Regierungs- und Schulrath Krabbe zu Münster zum Numerar-Kanonikus bei der dortigen Domkirche zu ernennen; dem Militär-Ober-Prediger des 4ten Armee-Corps Dr. Große, den Charakter eines Consistorial-Raths beizulegen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Mitscherlich jun. hier zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität; und an die Stelle des verstorbenen preußischen General-Konsuls zu Riga, Banquiers J. C. Wöhrmann, den dortigen Banquier C. St. Wöhrmann zum General-Konsul für Kur- und Liefland zu ernennen.

Se. Majestät der König haben die Annahme des von Ihrer Majestät der Königin von Portugal: dem Staats- und Kabinets-Minister, Freiherrn v. Bülow verliehenen Großkreuzes des Ordens de Notre Dame de la Conception de Villa Viciosa; dem Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh verliehenen Großkreuzes des Schwert-Ordens des heiligen Jakob; dem Wirklichen Geheimen Legations-Rath und Direktor der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Eichmann, verliehenen Commandeur-Kreuzes des erstgedachten Ordens; so wie den Geheimen Legations-Räthen Michaelis und Graf v. Bernstorff die Annahme des ihnen von genannter Ihrer Majestät verliehenen Commandeur-Kreuzes des Christ-Ordens, Allergnädigst zu gestatten geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Sack, nach Wiesbaden. Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Direktor der zweiten Abtheilung im Ministerium des königlichen Hauses, Thoma, nach Heringsdorf.

Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält eine k. Kabinetsordre vom 13. v. M., wonach die Instruktion der Kriegs-Entschädigungs-Forderungen gegen Provinzen, Kreise und Gemeinden, welche von den Regierungen den Untergerichten aufgetragen wird, von diesen gebührenfrei bearbeitet und von der Einziehung dieser Gebühren überall Abstand genommen werden soll, wo solche noch nicht erfolgt ist. Ferner: eine k. Bestätigungs-Ordre vom 19. April, wodurch die Statuten des Vereins zur Regulirung des Kapital-Schuldenwesens der städtischen und ländlichen Grundbesitzer im Kreise Warburg genehmigt werden.

Das neueste Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung (vom 22sten d.) enthält u. a. folgende Verfügungen: Vom 19. April. Die Unzulässigkeit der Benutzung k. Kassen zu Privat-Geldgeschaften. Es waren nämlich Fälle vorgekommen, wo k. Beamten sich dieses erlaubt hatten. — Vom 18. April. Eine Verfügung, betreffend die Behandlung der Cautionen für die Verwaltung nicht fiskalischer Güter und Gelder. — Vom 30. April. Die Hauptämter haben sich wegen Anschaffung von Zollgewichten nicht mehr an die hiesige Normal-Eichungs-Commission zu wenden. Ueberhaupt hat die Anschaffung von den Provinzial-Steuer-Behörden auszugehen. — Vom 4. Juni. Die kgl. Regierungen haben den betreffenden Landes-Justiz-Collegien die Entscheidung über Gesuche wegen Erlaß oder Ermäßigung von Strafen wegen Vergehen gegen die Steuergesetze jedesmal ungesäumt mitzutheilen. — Vom 19. Mai. Alle mit Baumwolle gemischten Stoffe, welche sprachgebräuchlich als solche bezeichnet werden, sind ohne Rücksicht auf das quantitative Verhältniß der einzelnen Bestandtheile, der Waaren-Controle im Binnenlande unterworfen. — Vom 20. Mai. Für Gegenstände, welche mit der Post vom Auslande eingehen und im Bestimmungsort zerbrochen ankommen, findet Anspruch auf Zollerlaß statt. — Vom 21. Mai. Angehörigen eines Vereins-Staats, welche an der Hinterziehung von Uebergangs-Abgaben zum Nachtheil eines andern Verein-Staats durch Ausstellung unrichtiger Frachtbriefe Theil nehmen, sind auf Requisition des letztern, in dem Staate, welchem sie angehören, zur Untersuchung und Strafe zu ziehen. Dasselbe findet auch gegen Fremde statt, welche sich in einem Vereinsstaate aufhalten. — Vom 29. April. Auch bei Transport von Salz für Rechnung des Staats ist die Verordnung wegen des Verkehrs auf der Kunst-Straße zu beobachten. — Vom 30. April. Weber, welche Garn zu eigner Verarbeitung außerhalb ihres Wohn-Ortes umherziehend aufkaufen, bedürfen dazu keines Gewerbescheins, sondern nur einer polizeilichen Legitimation. — Vom 10. Mai. Die Befugniß, den Hausirhandel mit Leinen-Waaren aller Art zu gestatten, steht den kgl. Regierungen zu.

< **Berlin**, 27. Juni. In einem Korrespondenz-Artikel der Nr. 145 Ihres Blattes werden aus dem, in der Nr. 170 der Allgem. Preuß. Ztg. reproducirten Schreiben des Redacteurs der Barmer Ztg., Herrn v. Wenckstern, in welchem derselbe einem ihm zugesandten Aufrufe für die Mäßigkeits-Sache die Aufnahme versagte, die Worte: „So schlimm die Branntweinherrschaft auch ist, so ist Ministerherrschaft, so ist Priesterherrschaft doch noch schlimmer", wiederholt und von Ihrem Berliner Herrn Mitarbeiter „als gedankenschwere, zukunftreiche Worte" im Munde der Allgem. Preuß. Ztg." angesehen. Doch scheinen jene Worte nicht so zukunftreich, so gedankenschwer, so auffällig für die Allgem. Preuß. Ztg. zu sein, wie die Mittheilung Ihres Blattes annimmt, zumal wenn man ihnen die wahrscheinlich von Ihrem Berliner Herrn Referenten zufällig übersehene Inhaltsrubrik der angeführten Nr. der Allgem. Preuß. Ztg. gegenüberhält, in welcher das v. Wencksternsche Schreiben als ein Aktenstück zur Würdigung des neuesten Liberalismus bezeichnet wird. Diese Bezeichnung scheint uns über die Tendenz der Reproduction dieses Briefes einen genügenden Aufschluß zu geben.

β **Berlin**, 27. Juni. Unter der jungen Generation der hiesigen Bürger entwickelt sich viel Gemeinsinn und städtische wie politische Bildung. Eine Anzahl solcher Bürger wollen in den gehörigen Formen der Städteordnung zum Antrage bringen, daß die Armen-Verwaltung von rechtlichen und wohlhabenden Bürgern umsonst als Ehren-Amt übernommen werde, wozu sie sogleich selbst sich bereitwillig erklären und auch Andere als solche vorschlagen wollen. Es würden dann der Stadt jährlich mehrere 20,000 Thaler zur Disposition für die Armen mehr bleiben. Von den 125,000 Thalern, welche im Jahre 1842 der Stadt allein die Bureau-Verwaltungen u. s. w. kosteten, kamen allein gegen 23,000 Thlr. auf die Beamten des Armenwesens. Kein Institut hat mit Grund so viele Gegner, als unsere Armendirektion. Die projektirten Anträge sind schon als Absicht eine erfreuliche Erscheinung: sie bekunden den edelsten Gemeinsinn im antiken, schönen Geiste, wo sich die Staatsbürger zur höchsten Ehre anrechneten, Staatsbeamte zu sein. Die Ehre war ihr schönster Gehalt. Wahrscheinlich werden die Stadtverordneten, welche nach der Städteordnung das Recht haben, Anträge zu machen, dahin gebracht werden, in Armen-Angelegenheiten den angedeuteten Vorschlag zu machen, den man hoffentlich nicht im Interesse der Armendirektion wird verwerfen können. Sie ist ja bloß Mittel, Aufhebung der Armuth Zweck. — Mit diesem Frühjahre ist eine großartig angelegte Gesangschule von Nehrlich in's Leben gerufen worden. Der Lehrkursus ist auf zwei Jahre berechnet für Künstler und Dilettanten, Damen und Herren. Außer italienischer Sprache (die deutsche Sprache und Aussprache wäre wohl die Hauptsache) und Harmonielehre, welche durch den ganzen Kursus gehen, werden im ersten Halbjahre Psychologie, im zweiten Mythologie und Kulturgeschichte, im dritten Aesthetik der Natur und Aesthetik der Kunst im vierten vorgetragen. Sie soll die sogenannten Conservatorien anderer Länderer nicht nur ersetzen, sondern auch deren Mängel, da sie bloß das Musikalische abstrakt im Auge haben, vermeiden. Wenn sie mehr auf deutschen Geist gebaut wäre, könnte man sie mit unbedingter Anerkennung erwähnen und empfehlen. — Der Verfasser der Broschüre: „Sendschreiben an die medizinische Fakultät zu Berlin" ist durch Druckfehler falsch benannt worden, er heißt Dr. Bicking.

Σ **Berlin**, 27. Juni. Endlich ist die mehrmonatliche Vacanz im Direktorat unseres Stadtgerichts durch die Berufung des Geh. Justizraths Schroeder zum ersten Direktor erledigt. Die Allerhöchste Ernennung ist bereits erfolgt und dürfte sehr bald publizirt werden. Herr Schroeder hat bis jetzt von dem Jahre 1841 an eine ähnliche Stellung am Stadtgericht zu Königsberg eingenommen. — Die Besorgniß, welche ich kürzlich hinsichtlich eines Sinkens der Actien-Course gegen Sie aussprach, war, wie die Berichte dieser Woche ergeben, nicht übertrieben, sie hat sich vielmehr bedenklicher, als ich glaubte, herausgestellt. Wenn das Weichen auch weniger rapide vor sich geht, als in den ersten, kurz verflossenen, kritischen Tagen, so ist es doch nicht weniger verderblich, weil es am Ende wieder zu den alten Resultaten führen muß. Die Gemüther verfallen in ihre frühere Schlaffheit.

Gestern Nachmittag fand die ursprünglich auf den 19ten bestimmte, wegen des schlechten Wetters indeß ausgesetzte, feierliche Einweihung des Turnplatzes in der Hasenheide statt. Bereits um 4 Uhr hatten sich die nach Altersklassen geordneten Schüler, wohl 900 an der Zahl, vor dem Halleschen Thore versammelt und zogen von da, mit ihren, dem Friedrichs-Wilhels-Gymnasium und der Realschule gehörigen, Fahnen nach dem Turnplatze, wo sie die Sitzplätze auf der Höhe einnahmen, um hier die zu der Feier geladenen Ehrengäste zu erwarten. Als diese, unter denen wir nur Se. Exc. den Staatsminister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Eichhorn, den Oberpräsidenten v. Meding, die sämmtlichen Räthe des Unterrichts-Ministeriums, die Direktoren und Lehrer fast sämmtlicher Gymnasien und der höheren Bürgerschulen, den

Direktor v. Cornelius, so wie andere künstlerische und wissenschaftliche Notabilitäten, anführen wollen, erschienen waren, wurde das erste Weihelied von Maßmann, nach der Hauerschen Composition von Knabenstimmen gesungen. Nach dessen Beendigung hielt der Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Realschule, Dr. Ranke, von dem erhöhten, um einen Baum gelegenen Platz die Weiherede. Den Schluß der Rede bildete die förmliche Einweihung des Platzes zum Tummelplatz jugendlicher Thätigkeit. Darauf zogen nun die Turner in geordneten Zügen mit ihren Zugführern, welche Letztere noch die Fahnen aus dem Jahre 1813 trugen, die Höhen hinab, um unten die von dem Professor Maßmann angegebenen Spiele, unter seiner Leitung auszuführen, namentlich sprach hier ein großer Reigen an. (B. N.)

✕ **Berlin**, 28. Juni. Bei der großen Wichtigkeit, welche jedenfalls der Abschluß eines Handelstraktats zwischen dem Zollverein und den Nordamerikanischen Staaten für ganz Deutschland haben würde, bin ich bemüht gewesen, einiges Sichere über den Stand der Sache zu erforschen. Ich theile Ihnen hiernach das Folgende mit, welches zur Ergänzung meiner früheren Notiz dienen mag, die, auf an der Börse circulirende Privatbriefe gestützt, das Nicht-Zustandekommen des Traktats so gut als gewiß darstellt. Die neuesten, als sicher und offiziell anzusehenden Nachrichten aus Nordamerika lauten nicht jünger als vom 22. Mai. Damals hatte die Kommission Ihren Bericht über den Abschluß des Traktats noch nicht an den Kongreß gebracht, und es ließ sich somit auch durchaus nichts Entscheidendes feststellen. Dennoch aber befüchtet man von Seiten her, die für bestunterrichtet und in die Verhältnisse des Kongresses tief eingeweiht gelten können, daß eine sehr starke Opposition auftreten werde, deren Bestrebungen es leicht gelingen könne, das ganze Projekt verwerfen zu lassen. Abgesehen von auswärtigen, Ihnen zur Genüge bekannten Einflüssen, haben die amerikanischen Verhältnisse viel Aehnlichkeit mit den deutschen, indem es dort in d n einzelnen Staaten ebenso mannigfaltige, zum Theil collidirende Interessen giebt als im Zollverein, und dieser Umstand dürfte sich wesentlich dem Abschluß des Handelstraktats entgegensetzen. Denn, wenn es nicht möglich sein sollte, die Interessen so weit zu vereinigen, daß Jeder etwas, oder wenigstens die Majorität so viel erhält, um vorläufig zufrieden gestellt zu werden, so muß schon daran alle Vereinigung scheitern. Wie dem indeß auch sei, kommt der Traktat nicht zu Stande, so liegt die große Lehre für Deutschland darin, daß es nicht kompakt und concentrirt genug gestellt ist, um im Auslande den Einflüssen anderer Großmächte die Wage zu halten. Das muß zweierlei nach sich ziehen: einmal, das Bestreben des Bundes Deutschland auch nach Außen hin, und namentlich der englischen Handelsanmaßung gegenüber, konsolidirter herzustellen; sodann die Ueberzeugung, daß es zum Heil Deutschland gereichen werde, wenn man durch gesunde, mäßige Schutzmaßregeln, den großen Markt, welchen man in sich selbst besitzt, nach Außen hin sichert, während man zugleich jegliches im Innern etwa noch bestehende Hinderniß forträumt. Kommt es dahin, dann können wir es ruhig mit ansehen, und uns sogar darüber freuen, daß der Traktat sich zerschlägt. — Es ist sehr erfreulich wahrzunehmen, welch ein wachsendes Interesse man nicht blos in Deutschland, sondern auch in den stammverwandten Marken an dem hier von Hrn. Dr. Firmenich herausgegebenen Werk „Germaniens Völkerstimmen" nimmt. Man scheint das Werk als eine der wenigen Haltpunkte anzusehen, an welche sich das deutsche Bewußtsein gleichsam kristallinisch anzuschließen habe, damit es sich unter den mannigfaltigen Stürmen vom Auslande her durch Einheit bewahre und schütze. Und freilich eine solche Einheit, ein festes Zusammenhalten in Deutschland thut noth, wenn anders die Nationalität, vom Panslavismus wie vom Magyarenthum, von der dänischen wie von der fränkischen Propaganda nicht mehr und mehr erdrückt werden will. Sogar in einer der neuesten Nummern des „Vlämsch Belgie", welche eine Kritik des Firmenich'schen Werks enthält, finden sie einen hierauf bezüglichen Hinweis — wie man es denn nicht oft genug wiederholen kann, daß die flämischen Provinzen durch und durch germanisch sind — und in Flandern und Brabant sind unter dem Vorsitz eines Hrn. Delecourt gegen zwanzig Städte zusammengetreten, um sich in dem Firmenich'schen Werk durch Einschickung ihrer volksthümlichen Literatur ebenfalls vertreten zu sehen. Nach dem Urtheile Sachverständiger, dürften diese flandrischen Beiträge leicht das Gediegenste im ganzen Werk werden. — Der vorstehenden Notiz gegenüber, macht es einen trüben, ja bittern Eindruck, wenn man jetzt sieht, wie die politischen Zeitungen Deutschlands sich überbieten, um durch die verheißene Uebersetzung von Sues ewigen Juden in einem eigens zu diesem Zweck begründeten Feuilleton Abonnenten zu kapern. Von der Deutschen Allgemeine Zeitung des Hrn. Brockhaus an, bis zu einem hier kürzlich begründeten unbedeutenden Lokal- und Pfennigblatt herab, weiß also die periodische Presse nichts aufzubieten, das den Gaumen ihrer Leser so reizen könnte, als eine, schon der Eile wegen, mittelmäßige Verdeutschung eines noch ganz unbekannten französischen Romanwerks! Und dieselben Blätter wollen doch auch gelegentlich einmal von Nationalität, vom deutschem Bewußtsein, von der herrlichen Sache: ein einiges Deutschland zu haben, ein salbungsreiches Wort reden! Wollte doch jetzt der deutsche Genius geben, daß der ewige Jude das schlechteste Produkt wäre, das seit Spieß und Kramer zur Erde herabstieg! Aber was hälfe es am Ende? Es kommt von Paris, und was aus Paris kommt ist gut. — Das Gerücht, als ob die Regierung damit umgehe, ein eigenes Beschwerde-Ministerium zu gründen, scheint immer mehr Consistenz zu gewinnen. Gewiß würde das Volk die darin liegende Vorsorge überaus dankbar hinnehmen, und es als einen neuen Beweis erkennen, daß die Bahn des Fortschritts, wenn auch langsam und vorsichtig beschritten, nicht verlassen sei. Diese Ueberzeugung entnimmt man auch dem neu errichteten Institut des Handelsamts und Handelsraths, welches trotz der Ausstellung nicht bloß eine erfreuliche Sorgfalt für die materiellen Interessen verräth, die in ein neues Stadium der Anerkennung treten, sondern zugleich unzweifelhafte Keime weiterer Entwickelung im Schooße birgt. — Die in neuerer Zeit oft wiederholte Mittheilung, daß der Hr. Polizeipräsident v. Puttkammer seine beschwerliche, und an mancherlei Unannehmlichkeiten gewiß überreiche Stellung aufgeben werde, ist ungegründet. Ich denke, wir können es alle gern zufrieden sein; Hr. v. Puttkammer ist ein offener und ehrlicher Charakter. Ein anderer Beamter für diese Stellung ist leicht gefunden — nicht so leicht derselbe Mann.

* **Berlin**, 28. Juni. Was unsere Kaufleute anbelangt, so herrscht unter ihnen eine große Apathie, da sie mit Vernachläßigung ihres bisher soliden Geschäfts mehr oder minder bei dem Eisenbahn-Aktien-Handel betheiligt sind, der, wie bekannt, auf einmal eine so ungünstige Wendung genommen hat. In Folge dieser Eisenbahn-Aktien-Krisis haben übrigens unsere Gerichts-Notarien mit Aufnehmen von Protesten die Hände vollauf zu thun, weil sehr viele Spekulanten Eisenbahn-Aktienpapiere weder liefern noch abnehmen können oder wollen. Von allen Geschäftsleuten dürften hier die Baumeister noch am besten daran sein, indem bei uns in diesem Sommer wieder viel gebaut wird, und viele große Bauprojekte noch die höhere Genehmigung erhalten werden. — Die Ernennung des Privatgelehrten Dr. Gruppe zum außerordentlichen Professor der hiesigen philosophischen Fakultät wird viel besprochen. Dr. Gruppe hat sich durch belletristische Schriften einen Ruf erworben, und ist in der letzten Zeit auch durch seine Beiträge für die literarische Zeitung, wo er gegen die liberale Partei, der er früher angehörte, aufzutreten versuchte, gewiß nicht unbekannt geblieben. — Man wundert sich hier allgemein, daß das bei Brockhaus in 2 Bänden erschienene Werk, betitelt: „30 Jahre in Rußland", confiscirt worden ist, da der Verfasser den Kaiser und die kaiserliche Familie in jeder Beziehung edel darstellt und nur gegen die russische Aristokratie auftritt. Interessant ist in dem zweiten Bande auch der Tadel, den obiger Verfasser über Cüstines Werk ausspricht, welches bekanntlich keine günstige Schilderung von der kaiserlichen Familie giebt und doch nicht in Deutschland irgendwo verboten ist. — Es existiren hier schon Lithographien in Betreff des Besuchs des russischen Kaisers am Hofe zu St. James. — Die Besetzung der hiesigen Stadtgerichts-Direktor-Stelle, auf welche unsere Juristen sehr gespannt waren und um welche sich viele Kandidaten beworben haben, soll nun erfolgt sein. Man nennt mit ziemlicher Bestimmtheit zu diesem bedeutenden Amt den Oberlandesgerichtsrath Schröder aus Insterburg, welcher erst jüngst wegen seiner Tüchtigkeit als Hilfsarbeiter ins Justizministerim herberufen worden ist. Der bisherige zweite Direktor des Berliner Stadtgerichts, Hr. Voigt, soll nun Direktor des hiesigen Vormundschafts-Gerichts werden, und Herr Thiel, welcher diese Stelle bisher bekleitete, als Geh. Ober-Tribunals-Rath zum Kammergericht übergehen. Dem jetzigen Land- und Stadtgerichts-Direktor zu Kalbe an der Saale, Herrn Märcker, soll auch die zweite Direktorstelle des hiesigen Kriminalgerichts angetragen sein.

Mehrere Zeitungen äußerten sich unlängst darüber, daß die Subskriptionen zum Gustav-Adolphs-Verein in Berlin weder die Namen des Königs und der Königin, noch anderer Mitglieder des Königl. Hauses enthielten, und haben daraus auf eine Erkaltung der Theilnahme an den Zwecken des Vereins in dieser Region schließen wollen. Uns dünkt, bei einiger unbefangener Ueberlegung hätte die Deutung weit näher gelegen, daß eben der Fürst, der durch seine Uebernahme des Protektorats der inländischen Gustav-Adolphs-Vereine sein Interesse daran unzweideutig genug verkündigt hat, dadurch, daß er und sein Haus sich nicht auch an der Spitze der Subskriptionen zu Beiträgen stellen wollte, eine andere, in ihren Motiven schwer zu verkennende Rücksicht hat beachten wollen. Wir unserseits werden uns der Liebesgaben, welche ohne den Vorgang der Königl. Familie für die Zwecke des Vereins eingehen, doppelt erfreuen, ohne darum den Zweifel zu theilen, ob dieselbe darin auch nachfolgen werde. (Spen. Z.)

Der akademische Senat der Albertus-Universität zu Königsberg hat am 24. Juni das Programm der Feierlichkeiten bekannt gemacht, welche bei dem Säkularfeste der Hochschule stattfinden sollen. Demgemäß wird die Feier am 28. August mit einer Soirée in beiden Freimaurerlogen eröffnet. Am 29sten: Morgens Gottesdienst mit der Festpredigt, Nachmittags ein Festmahl auf dem kneiphöfischen Junkernhofe. Am 30sten beginnt die eigentliche akademische Feierlichkeit in der Domkirche mit der Aufführung einer Motette des Kaiserl. Kapellmeisters O. Nicolai durch den Komponisten; darauf folgt die Festrede, gehalten durch den Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Lobeck, dieser die Bekanntmachung der von den Fakultäten beschlossenen Ehren-Promotionen und die Aufführung eines Te Deum des Organisten Granzin unter Leitung des Komponisten. Um 3 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl aller ehemaligen Zöglinge der Universität und des gesammten Lehrer-Personals. Am 31. August begiebt sich ein Festzug aus dem Albertinum nach Königsgarten, wo die Grundsteinlegung des neuen Universitäts-Gebäudes vor sich geht. Abends Ball.

Bromberg, 27. Juni. In unserer Stadt hat die Theilnahme der größtentheils aus evangelischen Mitgliedern bestehenden Schützengesellschaft an dem letzten Frohnleichnamsfeste Veranlassung zu einer Controverse gegeben. Diese Theilnahme war weder eine herkömmliche, noch um der Abwehrung Andacht störender Zudringlichkeiten willen nothwendige. Der evangelische Orts-Pfarrer sah sich dadurch zu einer ernsten Rüge von der Kanzel veranlaßt, und hat diese mit den nöthigen Erläuterungen begleitet in Druck gegeben unter dem Titel: „Ein Wort an meine Gemeinde über die Theilnahme der evangelischen Bekenner an den unterscheidenden Kirchenfesten und Gottesdiensten der römisch-katholischen Kirche." (Pos. Z.)

Dortmund, 22. Juni. Aus zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß dem „Verein für die deutsche Volksschule" jetzt höhern Orts die längst erflehte Concession ertheilt worden ist. (Köln. Ztg.)

Trier, 21. Juni. Während gegenwärtig an vielen Orten Vereine zur Unterstützung der unteren Volksklassen zusammentreten, hat sich bei uns ein solcher „zur Verhütung von Verbrechen durch Besserung verwahrloster Unmündigen" schon voriges Jahr gebildet. Wenn diese Vereine überhaupt die herrlichsten Zeichen der Humanität und Civilisation unseres Jahrhunderts sind, so verdient ganz besonders der hiesige Verein eine allgemeine dankbare Anerkennung, insofern er auf ganz vortrefflichen Grundlagen ruht. Der Verein dehnt sich auf alle Einwohner des Stadtkreises Trier aus, und zwar ohne Rücksicht auf deren Glaubensbekenntniß. In einer kürzlich gehaltenen Versammlung saßen katholische und protestantische Geistliche freundschaftlich neben dem Ober-Rabbiner als ein schönes Beispiel religiöser Duldsamkeit. Die Aufmerksamkeit des Vereins richtet sich zunächst auf diejenigen Unmündigen, welche das Kindes-Alter bereits überschritten, keine Aussichten haben, in den hiesigen Erziehungs-Anstalten aufgenommen zu werden, und welche verwaist und von Mitteln ganz entblößt sind. Sie durch Erweckung und Kräftigung sittlich religiöser Gefühle und materielle Unterstützung vor einem moralischen Untergange zu bewahren, ist vorzugsweise Zweck des Vereins. Indessen richtet sich die Vorsorge auch auf solche bereits bestrafte Gefangene, welche vermöge ihres jugendlichen Alters oder in Folge einer guten tadellosen Aufführung während ihrer Haft eine Aenderung ihres Lebenswandels hoffen lassen. Für dergleichen Schützlinge wird gesorgt, daß sie bei einem tüchtigen Meister unter strenger Aufsicht in die Lehre kommen, während die betreffenden Seelsorger den moralischen Theil unter ihre Obhut nehmen. Nachdem das Individuum vom Bezirks-Vorsteher in Vorschlag gebracht, wird es (bei Lehrlingen in Begleitung des Meisters), in Gegenwart aller Seelsorger und Beisitzer des Vereins, auf die Pflichten aufmerksam gemacht, welche es zu erfüllen hat, um sich der Vorsorge des Vereins würdig zu zeigen. was in derselben Weise bei den aus der Obhut des Vereins tretenden Individuen stattfindet. Für den Fall, daß einzelne Individuen für Ermahnungen und Warnungen ganz unempfänglich und zu einer Besserung im Wege der Güte nicht zu bewegen sind, nimmt der Verein die bereitwillige Unterstützung der Polizei-Behörden in Anspruch und das Gesetz vom 6. Januar 1843, wonach arbeitsscheue Müßiggänger mit einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen bis zu 6 Monaten und im Rückfalle mit dreijähriger Einsperrung in einem Correktionshause bestraft werden können. (A. P. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 25. Juni. Die Handelsstände von Stuttgart und Cannstatt, die hiesige Handelskammer und der zahlreiche hiesige Buchhandel haben sich an Se. Maj. in Eingaben mit der Bitte um Ausführung der Eisenbahnen auf Staatskosten und um Abweisung der Aktiengesellschaften gewandt,

deren sittliche und wirthschaftliche Nachtheile von diesen achtungswürdigen Körperschaften aus dem Schatze ihrer Erfahrungen mit den treffendsten Gründen nachgewiesen worden sein sollen. Die Ehrenhaftigkeit der Gesinnung, die warme Theilnahme an dem öffentlichen Wohle und die in entscheidenden Augenblicken sich zeigende Ausbildung für öffentliches Leben, welche zu den Zierden unseres Landes gehören, haben sich bei diesem Anlasse wieder höchst erfreulich ausgesprochen. Ein solches Land ist kein Schauplatz' für Börsenmanöver.

Aus dem Herzogthum **Nassau**, im Juni. Unser Gustav-Adolf-Verein hat bereits über seine erste Jahreseinnahme verfügt. Der böhmischen Gemeinde zu Deutsch-Gablonz hat er 933 Fl. 20 Kr., der Gemeinde zu Seligenstadt (auf drei Jahre jährlich) 400 Fl., der Gemeinde Alpenrode im Nassauischen 1033 Fl. 20 Kr., der sich bildenden Gemeinde zu Oberursel im Nassauischen zur Besoldung eines dort anzustellenden Geistlichen vorläufig auf drei Jahre einen Beitrag von jährlich 300 Fl. verwilligt, und 1333 Fl. 20 Kr. zur Kapitalisirung in Leipzig bestimmt. Die Gemeinde Oberursel zählt 50 bis 60 protestantische Familien. Wegen der örtlichen Verhältnisse sind aber die Kinder aus gemischter Ehe bisher alle der evangelischen Kirche entzogen worden. Grund genug zur Hülfe. Eine andere unserer Gemeinden wird demnächst von unserm Vereine bedacht werden, die zu Hochheim. Zur Ehre der dortigen katholischen Gemeinde sei es gesagt, daß sie den Platz zu der zu erbauenden evangelischen Kirche schenkt und die Steine dazu aus ihrem Steinbruche frei brechen läßt. Unter den Beitragenden in Wiesbaden hat sich auch ein Katholik mit 20 Fl. betheiligt. (Bote d. ev. Ver.)

Oesterreich.

* **Wien**, 26. Juni. Dem Vernehmen nach haben wir Hoffnung, daß im nächsten Monate die längst angekündigte Veränderung in unserem Kolonialwaaren-Tarif endlich eintreten werde. Dies wäre der erste Schritt zu einer allgemeinen Zollreform, welche früher oder später mit einem Anschlusse an den deutschen Zollverein enden wird. Die kaufmännische Welt ist natürlich sehr gespannt auf die Bekanntmachung obigen Tarifs. — Fürst Metternich geht mit seiner Familie am 15. Juli nach Ischel ab. Im August kehrt er hierher zurück, um Ihre Majestäten nach Triest zu begleiten. — Für die im künftigen Jahre stattfindende Industrie-Ausstellung hat Se. Maj. der Kaiser eine eigene Kommission ernannt, welche die Vorbereitungen zu leiten hat. An ihrer Spitze steht der Kammerpräsident Baron Kübeck.

Preßburg, 24. Juni. Am 20. Juni wurde in der Reichstagssitzung der Magnaten der zweite Punkt des Nunciums der Stände über die Religionarbeschwerden in Verhandlung genommen, der den Uebertritt von einer Religion zur andern betrifft. Resultat der sehr wichtigen Discussion, die von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, war die Annahme folgender Fassung, die ein Hr. Graf vorgeschlagen hatte: 1) Wer von der katholischen zu einer andern gesetzlich recipirten Religion oder von einer solchen zur katholischen überzutreten gesonnen, hat sein Vorhaben in Comitaten dem betreffenden Stuhlrichter, in Freistädten dem Stadthauptmann in Gegenwart zweier von ihm selbst herbeigerufenen Zeugen schriftlich in zwei Exemplaren mitzutheilen und seinem betreffenden Pfarrer in einem Exemplar zu überschicken oder zu überreichen. 2) Der betreffende weltliche Beamte muß auf beide Exemplare der Eingabe Jahr und Tag anmerken, wann die Eingabe geschah, und beide Exemplare mit einem Indorsate versehen, worin Zeit und Ort bestimmt wird, wann und wo der Betreffende vor ihm und der zugenommenen Zeugenschaft — die in diesem Falle in einer Stadt aus zwei Magistratsräthen und in den Comitatsbezirken aus einem Assessor und einem Hadnagy besteht — zu erscheinen hat. 3) Der laut 2) festzusetzende Termin darf nicht länger als auf 15 Tage angesetzt werden, vom Tage der Eingabe an gerechnet. Dieser Termin wird von den in 2) genannten weltlichen Beamten dem Geistlichen bei Zeiten bekannt gemacht, damit derselbe, wenn er es nothwendig findet, bei dem Verhör zugegen sein könne. 4) An dem bestimmten Tag hat der Betreffende vor dem weltlichen Beamten zu erscheinen und wird im Falle des Erscheinens seines Pfarrers in Gegenwart desselben und der zwei von ihm selbst gewählten Zeugen ausgehört. Verbleibt er bei seinem Vorhaben, so wird ihm hierüber von den Anwesenden ein Zeugniß ausgestellt. 5) Der Vicegespan oder resp. Bürgermeister oder Stadthauptmann muß, sobald dieses Zeugniß ausgefolgt wurde, den Uebertrittsfall sogleich dem betreffenden Geistlichen derjenigen Confession, zu welcher der Uebertritt geschieht und auch dem betreffenden Geistlichen derjenigen Religion, die der Uebergehende verläßt, falls derselbe nicht beim Verhöre zugegen war, mittheilen. 6) Diejenigen weltlichen Beamten, welche den überzutreten Gesonnenen ausgehört haben, haben der königlichen ungar. Statthalterei nebst einem ausführlichen Bericht über das ganze Verfahren das zweite Originalexemplar der Eingabe und eine Copie von dem ausgestellten Zeugniß zur Kenntnißnahme extra dominium einzuschicken. Der Jurisdiction selbst wird vierteljährlich ein Register der vorgekommenen Uebertrittsfälle vorgelegt. (Preßb. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Juni. Vorgestern früh ist der Kaiser in vollkommenem Wohlsein auf dem Dampfschiff „Bogatyr" in Peterhof angekommen, von wo Seine Majestät sich sogleich nach Zarskoje Selo begab. — Der Großfürst Konstantin hat am 25sten v. M. eine Reise nach Archangelsk angetreten, was erst jetzt von den hiesigen Zeitungen gemeldet wird. Se. Kaiserl. Hoheit reiste über den Ladoga- und Onega-See nach Petrosawodsk und von da über Wytegra nach Archangelsk, wo der hohe Reisende gm 4ten d. M. anlangte.

Der von dem Minister der Volksaufklärung Sr. Kaiserlichen Majestät vorgelegte Comte-rendu über den vorjährigen Zustand seines Ministeriums, erhält hier so eben durch das Organ des ministeriellen Journals seine Veröffentlichung. Ich entlehne ihm nachstehendes Résumé: die 6 Universitäten des Reichs zusammen zählten im Jahre 1843 — 2966 Studenten und zwar: Petersburg 557, Moskau 836, Charkow 410, Kasan 359, Dorpat 484, Kijew 320. Mit den Universitäten zählten eilf Lehrbezirke in 2153 höhern, mittlern und untern Lehranstalten 172,855 Zöglinge. Von ihnen besitzt der jüngstformirte, der warschauische, die meisten Lehranstalten, die größte Schülerzahl, von erstern 1302, von letztern 72,260. Am kärgsten mit Schulen und Unterrichteten ist noch fortdauernd Sibirien bedacht; sein ganzer Lehrbezirk zählte nur 28 Schulen, in ihnen 1180 Zöglinge. — Die Zahl der Privatlehranstalten betrug im ganzen Reich 562. 80 davon wurden im gedachten Jahr neu begründet. Diese Schulen stehen unter der unablässigen Aufsicht des Ministeriums. Ueber die in beiden Hauptstädten bestehenden früheren Akademiker und Professoren, jährlich nach Bestimmung des Ministers wechselnd, die Aufsicht. Auf höchsterfolgte Anregung wendet das Ministerium seit Kurzem die eifrigste Fürsorge auf Vervollkommnung der weiblichen Bildung, vornehmlich in den westlichen Gouvernements. In den zwei letzten Jahren sind weibliche Musterschulen in Wilna, Minsk, Witebsk, Polozk, Kamenez-Podolsk, Kijew und Schitomir errichtet worden. Wilna soll wegen seiner starken Bevölkerung noch eine zweite erhalten. — Das seit 1834 unter der Regierungs-Controle stehende häusliche Erziehungswesen beschäftigte 1843 im ganzen Reich 1701 Individuen, größtentheils noch fortdauernd Ausländer. In demselben Jahre erhielten 89 derselben Certificate zur Ausübung dieser Berechtigung, 36 kamen mit der Absicht ins Reich, um sich der Jugenderziehung zu widmen.

Großbritannien.

London, 22. Juni. Man schreibt unter dem 20. aus Dublin: Graf de Grey hat seine Entlassung als Lord-Lieutenant von Irland genommen. Vorigen Samstag schickte der Graf seinen ersten Adjutanten nach London, um J. Maj. seine Resignation vorzulegen. Gestern Nacht traf ein Königl. Bote hier ein, der sich alsbald in die Wohnung des Grafen verfügte.

Der offizielle Morning-Herald schreibt in Betreff der Marokkanischen Frage: Die Bedingungen, die Frankreich gestellt hat und welche die Erhaltung des Friedens allein sichern können, sind für Marokko eben so günstig, als für die franz. Regierung ehrenvoll. Falls die Neutralität des Kaisers aufrichtig gemeint ist, gibt ihm Frankreich Gelegenheit, sie fortzusetzen. Falls der Krieg unvermeidlich ist, hat ihn die Christenheit und Civilisation wenigstens nicht hervorgerufen. Frankreich sucht mit Recht die Vermittelung einer dritten Macht nicht nach. Ohne Vorwand angegriffen, kann eine große Macht, wie Frankreich, sich nicht dazu herablassen, den Frieden eines barbarischen Staates durch die Verwendung einer verbündeten Macht zu erhalten. Darum ist es jedoch nicht minder Pflicht aller christlichen Mächte, dem Kaiser von Marokko begreiflich zu machen, daß sie die Mäßigung der Forderungen Frankreichs zu schätzen wissen, und die geringste Zögerung seiner Seits, dieselbe anzunehmen, auf keine Weise unterstützen werden. Vor allem hat England die Verpflichtung, dem Kaiser den verderblichen Irrthum zu nehmen, in dem er verweilt, wenn er glaubt, daß er im Falle eines Krieges mit Frankreich von unserm Lande das Geringste erwarten dürfe. Ohne Zweifel hat ihn der Gouverneur von Gibraltar bereits in dieser Beziehung aufgeklärt.

(Der Kaiser von Rußland und Horace Vernet.) Noch immer sind englische sowohl als französische Blätter voll von Artikeln über den achttägigen Aufenthalt des Kaisers Nikolaus in London, und auch über den Eindruck, den der Monarch mitgenommen, so wie über den, welchen er zurückgelassen erschöpft man sich in Vermuthungen. Man hat den deutschen Blättern oft vorgeworfen, daß sie viel zu viel mit den kleinen Begebenheiten großer Herren sich beschäftigen, aber auch die von Parlament und Kammern so stark in Anspruch genommenen Zeitungen unserer politisch gebildeteren Nachbaren sind in Betreff des nordischen Monarchen hinter dieser Schwäche ihrer deutschen Kollegen nicht zurückgeblieben. Kürzlich noch hat es ihren Scharfsinn viel beschäftigt, was eigentlich den berühmten Maler Horace Vernet von Paris nach London geführt, zur Zeit als sich der Kaiser dort befand, und nun giebt die Revue de Paris folgenden Aufschluß darüber: „Vor zwei Jahren, als Horace Vernet in der russischen Hauptstadt sich befand, wurde er eines Tages zum Diner nach der am Meere gelegenen kaiserlichen Villa Alexandria bei Peterhof geladen, wo man in einem engeren Zirkel beisammen war: nur der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstin Olga, der französische Maler und einige der vertrautesten Personen des kaiserlichen Hofes waren anwesend. In dem Augenblick, als man sich zur Tafel setzte, traf ein Courier ein. Der Kaiser öffnet die Depesche und ruft: „O mein Gott, der Herzog von Orleans ist aus dem Wagen gestürzt! Doch scheint der Fall nicht so bedenklich, daß man sich zu beunruhigen braucht. Vermuthlich — fügte er hinzu, indem er die Depesche zusammenfaltete — ist es ein ähnlicher Sturz wie der, den ich vor sechs Monaten gethan; morgen werden die Zeitungen die Nachricht bringen, er sei gestorben, und in vierzehn Tagen erfahren wir, daß der Prinz vollkommen wieder hergestellt sei." — Die einen Augenblick unterbrochene Conversation ward bald wieder aufgenommen; man sprach über dies und jenes, und der Kaiser zeigte sich geistreich, liebenswürdig, voll Offenheit und Zuvorkommenheit. Gegen das Ende des Diners trifft jedoch ein zweiter Courier ein, und dieser bringt die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans. Man kann sich leicht denken, welchen Eindruck diese Depesche machen mußte, die wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel kam, denn die erste Depesche hatte durchaus nicht darauf vorbereitet. Der Kaiser theilte die furchtbare Nachricht nicht ohne Bestürzung mit, und nach einigen der Sache angemessenen Worten, denen man die innere Bewegung ansah, zog sich der Kaiser nach seinen Zimmern zurück. Alle persönlichen Antipathien hatten in diesem Augenblicke aufgehört, um die alten Abneigungen gegen den jüngeren Zweig der Bourbonen waren einer rein edelmüthigen, menschlichen Bewegung gewichen. Das war nur noch der Vater, der Familienvater, der die Seinen vor Augen hatte und dabei einen anderen königlichen Vater beklagte, welcher eben vom Schicksale so hart getroffen worden. Wenn der Kaiser in diesem engen Zirkel die Tafel verläßt, so ist es Sitte, ihn nicht zu begleiten; er zieht sich allein nach seinen Zimmern zurück, und wenn er Jemand zu sprechen wünscht, so läßt er ihn zu sich rufen. Diesmal war es Herr Horace Vernet, der bald darauf zu Sr. Kaiserlichen Majestät befohlen ward, welche sich lange Zeit und zwar in den wärmsten Ausdrücken mit ihm über das Ereigniß vom 13. Juni unterhielt, und als der Künstler seine Absicht zu erkennen gab, sofort nach Paris zurückzukehren, sagte ihm der Kaiser, indem er ihm die Hand reichte: „Gehen Sie mit Gott; Sie sind es dem Könige schuldig: trösten Sie ihn und sagen Sie Sr. Majestät besonders, wie sehr ich das Unglück empfinde, das ihn betroffen, wie sehr ich und meine Familie Theil nehmen an dieser ihm auferlegten neuen Heimsuchung; sagen Sie ihm das ja, lieber Vernet, und wenn je" .... Hier brach der Kaiser ab, indem er mit der Hand an die Stirn faßte. Dergleichen Worte vergessen sich nicht, und ohne daß man, wie so viele Journale, sich auf Konjekturen zu legen braucht, darf man wohl in diesen Worten den Anlaß zu der rein auf Courtoisie beruhenden Mission suchen, die Herr Horace Vernet bei dem Kaiser Nikolaus während seines Aufenthalts in London hatte. Herr Horace Vernet besitzt das Vertrauen des Königs; er war es, der den Beileidsbezeigungen des Kaisers als Dollmetsch diente; darf man sich also wundern, daß der König die Gelegenheit dieses Besuches in London ergriff, um der erhabenen Person für die bei so schmerzlicher Gelegenheit bewiesene Theilnahme zu danken, und daß er dazu den Mann ausersah, der jene Worte des Friedens überbracht hatte und der übrigens beim Kaiser sehr gern gesehen ist?" (Mag. f. d. Liter. d. Ausl.)

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Ueber Laffitte's Memoiren ist jetzt schon ein Prozeß entstanden; sein Schwiegersohn, der Fürst von der Moskowa, verlangt deren Auslieferung, die ihm die Wittwe und die Testamentsexekutoren verweigern. Der Präsident Seguier hat nun entschieden, daß die Memoiren vorläufig unter gerichtliches Siegel gelegt werden sollen, bis die Sache gerichtlich untersucht und entschieden worden ist. Die sechszig Originalbriefe des Königs an Laffitte hat man jedoch unter den Papieren des Letztern nicht gefunden, man weiß aber jetzt, daß sie in sichern Händen sind und zu gelegener Zeit publicirt werden sollen. — In der Deputirtenkammer hat sich die Commission zur Begutachtung des Vorschlags des Herrn Chapuys-Montlaville einstimmig für die Abschaffung des Zeitungs-Stempels ausgesprochen. Eben so hat die Commission wegen Herabsetzung des Briefportos sich mit 5

Stimmen gegen 4 für diese Maßregel ausgesprochen. — Die hiesigen Polen haben in diesen Tagen eine Versammlung gehalten, in der ein Bericht der Versammlung der in England lebenden Polen, die am 15. in Portland-Room abgehalten ward, vorgelesen wurde. Die Polen sprechen in einer Reihe von Beschlüssen ihre Gesinnungen gegen den Kaiser von Rußland und ihre Dankbarkeit gegen das englische Volk aus, das ihnen schon so viele und selbst während der Anwesenheit des Kaisers so wichtige Beweise seiner Zuneigung gegeben. Die hiesigen Polen stimmten diesen Beschlüssen bei. — Man hat gestern in der Kammer den Bericht über die Unterstützungen für die politischen Flüchtlinge vertheilt; mit dem 1. Januar betrug die Anzahl derselben in Frankreich 14,265; hiervon werden von der Regierung 4800 mit 2,150,000 Fr. unterstützt; die Kommission beantragt dieses Mal eine Verminderung von 300,000 Fr. Die Mehrzahl der Unterstützten sind Polen, Spanier und Italiener; Deutsche sind darunter nur sieben.

Aus sehr guter Quelle versichert man, daß das israelitische Generalconsistorium Frankreichs, zufolge der ihm durch die neueste Ordonnanz zugesicherte Machtvollkommenheit, beschlossen habe, die Feier des Sabbaths von Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen. Diese Maßregel wurde längst schon von der Mehrzahl der hiesigen Israeliten gewünscht, um mehr Gleichförmigkeit in ihre bürgerlichen und socialen Berührungen zu bringen. Man fügt hinzu, daß selbst ein hochstehender hiesiger israelitischer Banquier sich zu dieser Maßregel günstig ausgesprochen habe. Bereits hat das israelitische Generalconsistorium, aus den Deputirten Cremieux und Cerfbeer, dem königl. Procurator Anspach, dem Maireadjuncten Halphen und Hrn. Raphael bestehend, an den Justizminister eine Adresse gerichtet, worin es im Namen seiner Glaubensgenossen für die echt liberale Art und Weise dankt, mit der die neueste königl. Ordonnanz den israelitischen Cultus regulirt und die Consistorien und Geistlichen dieses Glaubens mit denen der andern Confessionen in Allem gleichstellt.

Paris, 23. Juni. Die „Debats" klagen heute, das Eisenbahngesetz von 1842 sei durch ein Complot invalidirt worden; jetzt stehe man — nachdem die Kammer beschlossen hat, die Schienen auf der Bahn nach Lyon sollten auf Staatskosten gelegt werden — wieder auf demselben Punkt, wie voriges Jahr, und die Frage von dem Eisenbahnnetz laufe Gefahr, in der gegenwärtigen Session auf's Neue vertagt zu werden. Es versteht sich, daß der „National" der Kammer zu dem Votum, das nach dem conservativ-ministeriellen Organ die Frucht eines Complots ist, mit stolzer Selbstzufriedenheit (denn man hat ihm ja gefolgt!) Glück wünscht. — Das Cabinet ist in Berathung über den Weg, welchen es nun einschlagen muß; es wird sich morgen in der Kammer aussprechen. Wenn die Kammer ihr Votum vom 22. Juni nicht modificirt, so kann es kommen, daß die Regierung die sämmtlichen Eisenbahngesetz-Vorschläge zurücknimmt.

Viel Aufsehen macht hier ein Hirtenbrief des Bischofs von Evreux an die Pfarrer seiner Diözese, worin er, eine Ausnahme von den anderen Bischöfen, allen Geistlichen anräth, sich nicht in den Streit wegen des Unterrichtsgesetzes zu mengen und ein ruhiges, würdiges Benehmen beizubehalten. — In der Kammer circulirten gestern Briefe von in London lebenden Franzosen, des Inhalts, daß eine Occupation Maroccos durch die Franzosen das Ministerium Peel entweder stürzen oder es zwingen würde, Frankreich den Krieg zu erklären. — Nachrichten aus Malta zufolge versammelt sich daselbst eine starke englische Flotte, um nach Tanger zu segeln.

Paris, 24. Juni. In der Deputirtenkammer hat heute der Finanzminister erklärt, die Regierung nehme die Folgen des Votums vom letzten Sonnabend (wonach die Rails der Bahn nach Lyon auf Staatskosten gelegt werden sollen) nicht an. Auf diese Erklärung folgte eine sehr lebhafte Debatte, die bei Abgang der Post noch fortdauerte. Man will die Kammer bewegen ihr Votum zurückzunehmen (de se déjuger).

Der Prinz von Joinville ist am 21. Juni zu Toulon angekommen und hat sich sofort an Bord des Linienschiffes „Suffren" begeben.

(Telegraphische Depesche.) **Toulon**, 23. Juni, 8 Uhr Morgens. Der Generalgouverneur von Algerien an den Kriegsminister. Lalla Magaina, 16. Juni. Gestern, inmitten einer Conferenz mit dem Anführer der maroccanischen Armee, haben die Truppen desselben, an der Zahl 5000 Reiter, Feuer auf uns gegeben und einen Offizier und zwei Soldaten blessirt, ohne daß wir wieder zurückgeschossen hätten (sans que nous ayons riposté). Die Conferenz wurde aufgehoben. Die Generale Lamoriciere und Bedeau sind von den maroccanischen Truppen angegriffen worden. Ich bin angekommen, habe die Offensive ergriffen und dem Feinde 3 bis 400 Mann getödtet, die in unsern Händen blieben (restés en notre pouvoir). Ich habe ihm auch Pferde und 3 bis 400 Waffenstücke abgenommen. Nie war eine Züchtigung mehr verdient. Wir hatten 6 Todte und etwa 20 Verwundete. — Man vermuthet, Marschall Bugeaud werde, nach diesem Vorgange auf das Gebiet von Marocco vorgerückt sein; damit wäre denn der Krieg mit dem Sultan Abderrahman entschieden.

Schweiz.

Wallis, 21. Juni. Unterm 17. ist das Dekret erschienen, welches die Namen der zu verhaftenden „Rebellen" enthält. Es sind die HH. Moriz und Joseph Barman, Alexis Joris, Casimir Dufour, Joseph Abbet, Alphons Morand, Michel Fumet, Advokat Filiez, Major Torrent, Advokat Gay, Major Crellez. Keiner dieser Männer, mit Ausnahme vielleicht der HH. Abbet und Morand, hat sich die mindesten Excesse vorzuwerfen und von allen genannten gehört außer diesen beiden Häuptern nur noch einer der jungen Schweiz an. Es ist demnach klar genug, daß man an die Häupter der liberalen Partei will, deren Einfluß ein Hinderniß für die Verwirklichung der obschwebenden Plane sein würde. — Unsere Regierung denkt auf Auskunftsmittel für die Finanznoth: sie scheint viel auf die Verurtheilung der Flüchtlinge zu rechnen, welche ihr Gelder verschaffen soll.

Italien.

Rom, 17. Juni. Dr. Hurter aus Schaffhausen ist gestern feierlich zu der katholischen Kirche übergetreten. — An der adriatischen Seeküste wollte man die Nachricht haben, etwa 40 italienische Flüchtlinge — worunter einige entwichene österreichische Marine-Offiziere — hätten sich in der Nacht vom 12. auf den 13. d. auf einem gemietheten italienischen Fahrzeuge nach Corfu eingeschifft und, wie es scheine, ihre Richtung nach der Küste von Calabrien genommen. — Die Nachricht von dem möglichen Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Marokko hat die sardinische Regierung bewogen, zum Schutz ihres Nationalhandels eine Flottille nach Tanger abgehen zu lassen. Es sind die nöthige Befehle dazu nach Cagliari übermacht worden, wo das früher nach Tunis bestimmt gewesene Geschwader vor Anker liegt.

Der heilige Vater hat heute Vormittag im Vatikan ein geheimes Konsistorium gehalten, in welchem 19 Bischöfe creirt wurden. Se. Maj. der König von Baiern hat in den letzten Tagen sich ausschließlich mit Regierungsangelegenheiten beschäftigt, und heute noch soll der aus München eingetroffene Courier dahin zurück befördert werden.

Dem pariser „Constitutionnel" schreibt man aus Forli vom 12. Juni: Eine im System der päpstlichen Regierung höchst außerordentliche Maßregel hat der Bevölkerung der Provinz eine Art von Genugthuung gegeben. Der Bischof von Rimini ist vor Gericht gestellt, er ist nach Rom berufen, um vor dem Tribunal der vereinigten Bischöfe auf die schweren Beschuldignngen zu antworten, welche seine Diöcesanen seit langer Zeit auf ihm lasten ließen. Es scheint, daß die Regierung es nicht gewagt hat, in ihrer systematischen Gleichgültigkeit gegenüber den jeden Tag mit Dringlichkeit erneuerten Klagen zu beharren. Auch hat zu Rimini eine schwere Unordnung ohne Vorbedacht von Seiten jener, die deren Veranlassung waren, stattgehabt. Aber die Gährung der Gemüther ist in der Romagna so groß und die Befürchtungen der Regierung sind fortwährend so lebhaft, daß der kleinste Vorfall die Ursache ernstlicher Ereignisse wird. Die Matrosen des Hafens, welche eine sehr zahlreiche Klasse bilden, hatten sich, wie gewöhnlich, versammelt, um am Sonntage zu feiern. An dem Thore angekommen, versperrte die Wache ihnen den Durchgang. Der Kühnste der Bande trat vor, um sich Bahn zu machen; Andere folgten ihm und ein Kampf entspann sich mit den Soldaten des Postens. Diese letzteren machten sogleich Gebrauch von ihren Waffen und die Matrosen zerstreuten sich in Unordnung unter einem lebhaften Kleingewehrfeuer. Abends fand eine große Anzahl Verhaftungen in den Wohnungen statt. Die Gefangenen werden durch die permanente Militär-Kommission gerichtet werden.

Griechenland.

Ancona, 17. Juni. Die Nachricht von dem Aufstande in Akarnanien und von dem daselbst vorgefallenen Gefechte hat sich leider bewahrheitet. Schon vor dem 6. Jun. hatte sich in der griechischen Hauptstadt der Ruf verbreitet, daß eine Bande von etwa 70 bis 80 Mann unter Anführung eines dem General Grivas ergebenen Palikaren die türkische Grenze in der Gegend von Lamia überschritten habe, um eine Erhebung der thessalischen Griechen gegen die osmanische Regierung zu bewirken. In einer Note hatte der türkische Gesandte in Athen, Hr. Mussurus, bei der Regierung angefragt, wie die letztere den Einfall dieser Bande beurtheile und ob sie, im vorausgesetzten Fall der Mißbilligung dieses Ereignisses, Maßregeln gegen das Unternemen der Aufwiegler, deren Bestrebungen von Grivas geleitet würden, ergriffen habe. Die Erwiederung der Regierung an den türkischen Gesandten soll dahin gelautet haben, daß Grivas, von dem man übrigens nicht mit Bestimmtheit wisse, ob er an jenem Vorfall betheiligt sei, anderer Veranlassung halber bereits nach der Hauptstadt vorgeladen und einigen in Akarnanien stationirenden Truppen der Befehl ertheilt worden sei, im Fall eines unerwarteten Widerstandes von Seite des Generals mit Waffengewalt die Ordnung herzustellen. Diese Truppen zogen nun wirklich unter Stratos gegen die Aufrührer und stießen unweit Karvora mit ihnen zusammen. Nach einem kurzen Gefechte verließen die Regierungstruppen ihre Fahnen und vereinigten sich mit der Mannschaft des Generals Grivas, der nun ein Dorf in Asche legte und sich Karvara's (Karavassaras?) bemächtigte. Die wenigen der Regierung treu Gebliebenen zogen sich nach Vonizza zurück, wo sie auf Verstärknngen warten, um wieder die Offensive zu ergreifen. Grivas steht jetzt an der Spitze von 800 bis 900 Mann, die ihm ergeben und zu jedem Beginnen aufgelegt scheinen. Sturz des jetzigen Kabinets in Athen, zugleich aber Bewahrung der dem König schuldigen Treue giebt Grivas als seinen Wahlspruch an und nennt demgemäß seine Truppen die „königlichen Truppen." Wie weit inzwischen seine heimlichen Absichten gehen, ist nicht recht bekannt; wahrscheinlich wird er sich in seinen Schritten durch die Gunst oder Ungunst der nächsten Ereignisse bestimmen lassen. Daß Grivas die Fahne des Aufruhrs förmlich aufgepflanzt und den Bürgerkrieg begonnen hat, ist klar; auch hat die Regierung nicht geschwankt, ihn außer dem Gesetz zu stellen, für vogelfrei und aller seiner Würden und Aemter für verlustig zu erklären. Wir wollen hoffen, daß der gute Genius Griechenlands, der das kleine Königreich schon durch so viele Gefahren geführt hat, auch diesmal das Unheil beschören werde. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Juni. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborenen Mädchen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 21 weibliche, überhaupt 48 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 4, an Brustkrankheit 1, an Fieber 5, an Gekröse-Verhärtung 2, an Gehirnlähmung 1, an Krämpfen 7, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 7, an Nervenfieber 1, an der Ruhr 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 4, an Zitter-Wahnsinn 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 3, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 0, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 839 Scheffel Weizen, 891 Scheffel Roggen, 527 Scheffel Gerste und 899 Scheffel Hafer.

Auf dem diesjährigen am 21sten und 22sten d. M. auf der Ohlauer Straße stattgefundenen sogenannten Brieger Leinwandmarkt waren nur 73 Verkäufer zugegen. Die Preise der verkauften Leinwand waren 4 bis 7½ Sgr. pro Elle.

Auf dem am 24. und 25. d. Mts. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkte waren circa 1500 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 70 Stück Ochsen, 300 Stück Kühe und 1290 Stück Schweine vorhanden.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Ziegeln, 4 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Bohlen, 4 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Heu, 1 Schiff mit Brennholz, 1 Schiff mit Lehm und 70 Gänge Bauholz.

* **Breslau**, 30. Juni. In der Woche vom 23. bis 29. Juni c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6,262 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3,688 Rthlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 23. bis 29. Juni c. 7112 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3844 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf.

** **Breslau**, 30. Juni. Nachdem die Fundamentirungs-Arbeiten an dem schlesischen Provinzial-Ständehause so weit vorgeschritten, daß das Legen des Grundsteins in geeigneter Art erfolgen konnte, versammelte sich heute zu dieser Feierlichkeit der für den Bau des gedachten Hauses erwählte Landtags-Ausschuß unter dem Vorsitze des Herrn Grafen von Burghauß, als Stellvertreter des abwesenden Ausschuß-Direktors Herrn Fürsten Hatzfeldt, in der Bauhütte, von wo er sich (Nachmittags 4 Uhr), geleitet

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 151 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

von dem Architekten des Baues, Herrn Ober-Ingenieur Rosenbaum, unter Vortritt der Meister, Polirer, zweier Marschälle und eines Musikchores, in Prozession nach der Baugrube verfügte und dort angelangt wurde der doppelte Kasten von Zinkblech, in welchem die zur Niederlegung in den Grundstein bestimmten Gegenstände ihren Platz finden sollten, eröffnet und gedachte Gegenstände, nachdem sie vorgewiesen und die zu ihnen gehörende Inschrift vorgelesen worden, verschlossen, die beiden Kasten eingesenkt, verlöthet, sorgfältig so mit Pech übergossen, daß sie überall von einer dicken Schicht desselben umgeben sind.

Die in den Grundstein auf diese Weise eingelegten Gegenstände sind:

1) das Gesetz wegen Errichtung der Provinzialstände vom 8. Juni 1823;
2) das Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände in Schlesien u. s. w. vom 27. März 1824;
3) die Bekanntmachung vom 27. Nov. 1824;
4) die Vorschriften vom 30. Dez. 1824;
5) die neueste Geschäftsordnung des schlesischen Provinzial-Landtages;
6) eine Abschrift der von dem Landtage dem Ausschuß für die Erbauung des Ständehauses ertheilten Vollmacht;
7) die schlesische Instanzien-Notiz für 1843 u. 1844;
8) die im Jahre 1843 in dem preußischen Staate geprägten Münzen;
9) eine Porzelanplatte mit der Abbildung der projektirten Vorderseite des Ständehauses;
10) eine Porzelanplatte mit folgender Inschrift: „In dem Jahre 1843 nach Christi Geburt unter der gesegneten Regierung Sr. Majestät **Friedrich Wilhelm** des Vierten, Königs von Preußen rc., in Folge Beschlusses des schlesischen Provinzial-Landtages begann aus freiwilligen Beiträgen der Stände des souverainen Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz, des k. preuß. Markgrafthums Oberlausitz der Bau dieses Hauses, bestimmt zu den Versammlungen der Landtage dieser verbundenen Landestheile und zu andern provinziellen Zwecken, begleitet von den Wünschen aller Vaterlandsfreunde für das Wohl des Staates und der Provinz, das Heil des Königshauses und das fortschreitende Gedeihen aller Stände durch Eintracht, Freiheit und Recht.“

Es ward hierauf der gemauerte Umschluß von den Mitgliedern des Ausschusses mit Mörtel versehen; durch die Gewerke der in einer starken Granitplatte bestehende Grundstein darauf niedergelassen und nun von dem Herrn Vorsitzenden des Ausschusses nachstehende Anrede gehalten:

„Berufen durch das ehrenvolle Vertrauen der landständischen Vertreter unseres Landes die Erbauung der Hallen und Räume zn leiten, welche fortan sie zu ihren Berathungen aufnehmen sollen, schreiten wir heute freudig angeregt, doch auch nicht ohne ernste Betrachtung zu der Feierlichkeit der Grundsteinlegung dieses ständischen Baues. **Freudig angeregt** im Hinblick auf den guten festen Grund des Gebändes, der bereits aus der Tiefe des Bodens emporgestiegen ist und einen glücklichen Fortbau nun erwarten läßt; freudig bewegt durch den Gedanken, daß dieser Bau, zu dessen ferneren Geschossen wir heute den ersten Stein legen, ein **Denkmal** der Erinnerung sein soll, an das kürzlich zurückgelegte erste Jahrhundert von Preußens Heerschaft über dieses unser Land, ein **Denkmal** der Erinnerung an den Königlichen Herrn der Preußens ständische Verfassung ins Leben rief, ein **Denkmal** freudigen Gedankens an des jetzt regierenden Königes Majestät, der diese Verfassung weiter ausbildete und mit weisem väterlichen Sinn sie pflegt und schützt. Mit **ernster** Betrachtung aber indem das Auge sich von diesem Bau, der für die Jahrhunderte bestimmt ist, auf die Zukunft richtet und nicht eine Spanne Raum erwägen oder erkennen kann. — **Darum** wendet sich vor diesem Schleier, der die Zukunft umhüllt, den Blick zu dem Herrn dort oben, dem Lenker der Geschicke und der Zeiten. Möge **sein Segen** im Innern und im Aeussern auf diesem Gebäude ruhen, **schirmen** es vor den Stürmen die von Außen her ihm drohen könnten, und **zu allen** Zeiten den Geist des Friedens, der Eintracht und der Weisheit durch seine Räume wallen lassen; **den Geist** der das Bestehende ehrt, das **Neue** mit ernster Forschung prüft und das **Bessere** eifrigst pflegt, **den Geist der Treue** gegen den König, der **Liebe** für das Vaterland. In **diesem** Geiste der Treue und der Liebe wollen wir uns vereinigen, meine Herren zu dem Ruf: Der König lebe hoch! Silesia hoch!“

Am Schlusse stimmte die ganze Versammlung in das Sr. Maj. dem Könige und der Provinz gebrachte Lebehoch ein. Der Herr Vorsitzende ergriff dann den ihm von dem Herrn Architekten gereichten Hammer, vollzog mit ihm auf dem Grundstein die üblichen, seine Befestigung versinnbildenden Schläge und nachdem ebendasselbe von sämmtlichen anwesenden Ausschuß-Mitgliedern geschehen, sprach Herr Ober-Ingenieur Rosenbaum die Wünsche aller an dem Ausführen des Baues werkthätig Betheiligten für sein Gedeihen und für die glückliche Förderung des diesem Bau zu Grunde liegenden Zwecks aus und knüpfte daran ihrer aller Angelöbniß, redlichst nach Kräften zu guter Ausführung des Baues wirken zu wollen, welches Angelöbniß noch ein Ober-Polirer in einigen schlichten und treuherzigen Worten bekräftigte.

---

†* **Breslau**, 29. Juni. Die **Taubstummen-Erziehungs-Anstalt** zu Breslau, welche vor etwa 23 Jahren von einem Privat-Verein gebildet wurde, ist eines der würdigsten Denkmäler für den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner der Provinz. Mit unbedeutenden Mitteln begann der „Verein für den Unterricht und die Erziehung taubstumm geborner Schlesier“ zu jener Zeit, im Vertrauen auf Gott und auf den nie ermüdenden Eifer der Schlesier, der Noth ihrer Mitbrüder abzuhelfen, sein segensreiches Wirken. Der so eben erschienene Bericht über die gedachte Anstalt für die Jahre 1841, 1842 und 1843 liefert den erfreulichsten Beweis, wie wohlbegründet jenes Vertrauen war. Wir theilen aus demselben folgende Notizen mit. Der Staat selbst hat das Unternehmen in jeder Beziehung unterstützt; aus der Provinz Schlesien sind ihm im Laufe der Zeit reichliche Unterstützungen und von einzelnen Privaten derselben zahlreiche und theilweise bedeutende Gaben zugeflossen. Hierdurch ist es möglich geworden, daß seit der Eröffnung der Anstalt 225 taubstumm geborne Schlesier in derselben aufgenommen, gebildet und größtentheils der bürgerlichen Gesellschaft wiedergegeben werden konnten.

Das ursprünglich durch die Gnade Sr. Majestät des Königs der Anstalt geschenkte Gebäude, mit seinen spätern Erweiterungen, ist im Laufe der Zeit für die Ansprüche, denen der Verein zu genügen hat, und für die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge viel zu klein geworden. Da bereits im Jahre 1837 in Schlesien 2185 Taubstumme nach amtlichen Ermittelungen vorhanden waren, von denen mindestens 580 als im bildungsfähigen Alter zu betrachten waren. Um nach und nach, in dem Maaße, als die Mittel der Anstalt steigen, den Ansprüchen um Aufnahme genügen zu können, hat der Verein den Bau eines neuen, zweckmäßigen Gebäudes beschlossen, welcher, bereits im Jahre 1842 begonnen, sich seiner Vollendung nähert. Die Möglichkeit hierzu wurde allein dadurch geboten, daß der Herr Geheime Kommerzienrath **Oelsner** dem Vereine eine Baustelle auf der Sterngasse von $3\frac{9}{10}$ Morgen Flächeninhalt schenkte, welche sich in jeder Beziehung vorzugsweise für die Institutszwecke eignet. Die Kosten des Neubaues werden durch ein außerordentliches, von Sr. Majestät dem König zu diesem Zweck bewilligtes Gnadengeschenk von 3000 Rthlr. und durch einen aufgesammelten Betrag von 5143 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., welchen die Schlesischen Provinzial-Stände in einem jährlichen Zuschusse von 1000 Rthlr. bewilligt haben, im Uebrigen aber aus den bereits früher für die Anstalt aufgesammelten Fonds bestritten. In kurzer Zeit wird das neue Gebäude bezogen werden können, und der Verein hierdurch in den Stand gesetzt sein, seinem äußerst wohlthätigen und erfolgreichen Wirken einen noch größeren Umfang zu geben.

Das Lehrer- und Beamtenpersonal der Anstalt bestehet gegenwärtig aus einem Oberlehrer, zwei Lehrern, zwei Hilfslehrern, aus einer Lehrerin, einem Secretair, einer Oekonomie-Inspektorin, drei Werkmeistern und einem Haushälter.

Im Jahre 1841 befanden sich überhaupt in der Anstalt 50 Zöglinge. Von diesen wurden im Laufe des Jahres 3 entlassen, nämlich 2 ausgebildet, einer wegen Bildungsunfähigkeit, und verblieben 47 im Bestande. Neu aufgenommen wurden sieben, so daß sich für 1842 ein Bestand von 54 herausstellte. Von diesen wurden im Laufe des Jahres ausgebildet entlassen 7, wegen Bildungsunfähigkeit 3. Es verblieben mithin 44 Zöglinge. In demselben Jahre wurden 9 Zöglinge aufgenommen, und blieb sonach für 1843 der Bestand von 53. Von diesen wurden im Laufe desselben Jahres entlassen als ausgebildet 13, als Bildungsunfähig 3, und durch den Tod schieden 2 aus, so daß noch 38 verblieben. Neu aufgenommen wurden 18, mithin blieben für das Schuljahr 1843/44 Bestand 53 Zöglinge.

Unter diesen befanden sich 5 königliche Fundatisten, 5 Pensionaire, 32 Freizöglinge, 10 Schul- und Kostgänger und ein taubstummer Findling, welcher im Mai 1843 im Oelser Kreise aufgegriffen und am 4. Januar c. seinem in Böhmen lebenden, später ermittelten Vater zurückgegeben wurde.

Als **unfähig zur Ausbildung** wurden 2 Zöglinge entlassen. Im Anfange des Monats Juli werden 9 Zöglinge von der Anstalt abgehen, welche durch den genossenen Unterricht in den Stand gesetzt sind, sich ihr Brot selbst zu erwerben und nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Die Zahl der Wohlthäter, welche bis zum Jahre 1844 ihre freiwilligen, jährlichen bestimmten Beiträge geleistet haben, belauft sich auf 86, mit einem jährlichen Gesammtbeitrage von 430 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Die in den Jahren 1841, 1842 und 1843 eingegangenen Geschenke an baarem Gelde betragen 5622 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. Außerdem ist noch besonders die Schenkung der oben erwähnten Baustelle durch den Herrn Geheimen Kommerzienrath **Oelsner** zu erwähnen. Auch wurde die Anstalt noch von andern Wohlthätern durch Gaben bedacht, welche einzeln aufzuführen, der Raum nicht gestattet.

Die in demselben Zeitraum eingegangenen **Vermächtnisse** beliefen sich zusammen auf 6893 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.

Das **Vermögen** der Anstalt zerfällt hauptsächlich in zwei Theile, nämlich das Vermögen **zur freien Verfügung** und das Vermögen **zu bestimmten Zwecken**.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Das erstere besteht in . .	29,393	12	1
Das letztere in	5,303	29	—
Mithin das Gesammtvermögen der Anstalt in	34,597	11	1

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge der Anstalt, wozu der Verein mittelst eines besonderen, die sämmtlichen Verhältnisse des Instituts in gedrängter Kürze klar mittheilenden Berichts besonders einladet, findet am 1. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr statt. Möchte der Besuch derselben ein recht zahlreicher sein. Gewiß wird jeder Besucher die erfreuliche Ueberzeugung von den Segnungen mit sich nehmen, welche der Verein verbreitet, wodurch die vielfach demselben bewiesene Theilnahme erhalten und vermehrt werden dürfte.

Der erscheinende „Prophet“ sagt die **Königsberger Zeitung**: „In der theologischen Zeitschrift „der **Prophet**,“ herausgegeben vom Professor **Suckow** in Breslau, befindet sich im sechsten Heft des vierten Bandes, Juni 1844, Seite 420 folg., ein Aufsatz von dem Herausgeber, überschrieben: „**An die protestantischen Freunde**,“ der wegen seines umsichtigen Eingehens auf die wichtigsten theologischen Zeitfragen eine allgemeine Aufmerksamk.it verdient.“

Entgegnung

auf den in der Beilage Nr. 140 dies. Ztg. enthaltenen Aufsatz, die **Priebusser Landwirthschaften** betreffend.

Der Hr. T. K., welcher angeblich unsere Gegend bereiset, hat sich in seinen Berichten über unsere Landwirthschaften solcher Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lassen, daß der Unterzeichnete sich genöthigt sieht, dieselben öffentlich zu widerlegen. Wenn Hr. T. K. anstatt sich zu verwundern, daß in hiesiger Gegend Knörich statt Klee gebaut wird, sich bemüht hätte, die Bodenarten zu untersuchen; so würde derselbe in deren Bestandtheilen gefunden haben, daß dieselben zum Anbau von rothem Klee sich nicht qualifiziren, und wissen wir so gut als Hr. T. K., daß rother Klee ein besser Futtermittel ist, als Knörich; wo aber kein rother Klee wächst, muß man Knörich bauen, wenn man sein Vieh nicht verhungern lassen will! — Aus demselben Grunde wird in hiesiger Gegend weder Raps — noch Rips erbaut; da auch zu diesen Oelfrüchten ein guter Boden gehört, welcher hier fehlt. Unrichtig ist die Angabe, daß in hiesiger Gegend gar kein Weizen erbaut würde! Ohnerachtet leider in hiesiger Haidegegend weder Weizen noch Gerstenboden befindlich, so giebt es dennoch wenig Wirthschaften, die nicht so viel Weizen als zur Consumtion nöthig, erbauen. Freilich, da hierzu Haferland genommen werden muß, geräth derselbe nur dem Boden angemessen! Was das weitere Erstaunen des Hrn. Reisenden anbelangt, in hiesiger Gegend wenig Flachsbau gefunden zu haben; so kann derselbe vollkommen überzeugt sein, daß wir Landwirthe hier recht gut wissen, was der Flachsbau bringt, und daher weil uns der Anbau nicht lohnt, denselben unterlassen. Dennoch wird in den meisten Wirthschaften unserer Gegend der in die Haushaltungen erforderliche Flachs angebaut und geräth derselbe bisweilen zu unserer Zufriedenheit. So hatte ich vor einigen Jahren selbst einige Morgen mit

Flachs bestellt, der zu meiner Freude eine Länge von 4 bis 5 Viertelellen erreichte. Doch gebe ich zu, daß der Flachs in nur ganz fruchtbaren Jahren diese Länge erhält, und bauen wir aus diesem Grunde zum Handel keinen Flachs, sondern dafür Haidekorn! — Erbsen und Wicken gedeihen in unserm naßkalten Boden im freien Felde wenig und gar nicht; weshalb erstere nur im Garten gezogen werden, der Anbau der letzteren aber ganz unterbleibt. Nach von mir im freien Felde damit angestellten Versuchen entsprachen die sehr unergiebigen Ernten meinen Erwartungen nicht; auch blieben die geernteten Erbsen nach sechsstündigem Kochen so hart, daß kein Mensch sie genießen konnte. In großem Irrthum befindet sich Hr. T. K., wenn derselbe glaubt, daß die großen Hutungsflächen hiesiger humusramen Gegend, zu Anlegung von Kleefeldern und Wiesen sich qualifiziren. Hätte derselbe auch hier einige Bonitirungsversuche gemacht, so würde derselbe sich bald überzeugt haben, daß man auf Boden, der 1 Zoll versauerten Moor und 12 Zoll Quellsand enthält, weder Klee bauen, noch Wiesen anlegen kann! man müßte denn durch große Opfer ½ Elle Humus auffahren. — Jeder, der die hiesige Haidegegend besser kennt, als Hr. T. K., weiß genau, daß die Cultivirung dieser Hutungsflächen keinen genügenden Reinertrag gewähren würde. Was nun die Heerde Groß-Rindvieh anlangt, welche der Herr Reisende in unseren an Forstgrundstücke grenzende Kornfeldern gesehen zu haben glaubt, so hat derselbe wahrscheinlich ein Rudel Hirsche, die in unserer Gegend allerdings viel Schaden machen, irrthümlich für Groß-Rindvieh angesehen! — Was die Cassirung von Zwerg-Rindvieh, welches wir Priebusser halten sollen, anlangt, so kann Hr. T. K. überzeugt sein, daß wir dies längst ausgeführt hätten, wenn es anging. Da aber die Stallfutterung wegen Mangel an Kleeboden äußerst unsicher, wenn nicht ganz unmöglich ist und auf den Hutungen nur kurze, geringe Nahrung gebende Kräuter wachsen, so wollen wir lieber eine kleine Race Vieh halten, die eher satt wird, als die Oldenburger und Schweizer Racen, die wahrscheinlich auf unseren großen Hutungen, mit geringer Weide versehen, nur vor Hunger brüllen würden. Auch möchte denselben das Haidekraut, welches unser daran gewöhntes Vieh frißt, schlecht behagen. Die Abschaffung der in unserer Gegend sich vorfindenden Haide-Schafe und die Gegenanschaffung von feinen Schafen mit Electoral-Wolle, ist eben so wenig thunlich. Einmal ist unser Haide-Schaf viel härter, als das feine und mehr an hiesige sauere Gräser gewöhnt; dann ist aber auch der Verlust bei dem hier in nassen Jahren fast regelmäßig vorkommenden Aussterben der ganzen Schäferei, geringer. Uebrigens sorgen auch wir durch Ankauf guter Landstähre, bei welchen wir mehr auf Größe und Wollreichthum, als auf die Feinheit der Wolle Rücksicht nehmen, für Veredelung unserer Heerden. Wir wollen aus diesen Gründen auch hier bei unseren Haideschnucken bleiben, welche alle Jahre 2mal geschoren werden können und mit Haidekraut gern zufrieden sind, wenn nichts Besseres vorhanden ist. Betreffend die von dem Hrn. Reisenden an unseren Schafen wahrgenommene grüne Halseinfassung, diene demselben zur Auskunft, daß diese Einfassung aus einer stachelichen, in hiesiger Gegend unter dem Namen Läuserich allgemein bekannten Grasart besteht, welche bei der Winterfutterung den Schafen in die Halswolle fährt, und darin so lange sitzen bleibt, bis die Schafe geschoren werden. Die Schlußbemerkung des Hrn. Reisenden anlangend, daß man so viel Stroh, als außer dem Futter zur Einstreu nöthig ist, erbauen müsse, um die Nadelstreu gänzlich zu entbehren, so erwidere ich, daß dies aus mehreren Gründen nicht angeht und dies sich recht gut sagen, aber hier nicht ausführen läßt. Am besten ist es, wenn Hr. T. K. sich in hiesiger Gegend ankauft oder anpachtet, und wird dies das sicherste Mittel sein, über unsere Gegend sich hinlänglich zu belehren. Schlüßlich an Hrn. T. K. die Versicherung, daß nur gute Landwirthe für die Länge sich hier behaupten können, da es allerdings seine Schwierigkeiten hat, dem hiesigen, sterilen, kieselsteinigen und kalten Boden einen Reinertrag abzutrotzen. In einer guten Gegend, in welcher wahrscheinlich Hr. T. K. einheimisch ist, landwirthschaftliche Kunststückchen ausführen, ist gar nichts; aber in hiesiger Gegend eine Reihe von Jahren in seiner landwirthschaftlichen Stellung ausharren und den höchst ungünstigen Lokalitäten Reinerträge abnöthigen, das ist eine Kunst! — Ein solcher Landwirth, der hier rühmlich mit den Elementen und mit allen Mühsalen gekämpft, kommt dann überall durch. Ein Priebusser Landwirth.

Ratibor, 29. Juni. Nachdem seit der, am 26. Februar d. J. hier abgehaltenen General-Versammlung der Wilhelmsbahn-Aktionaire dem Publikum keine weitere Nachricht über den Fortgang eines für die Stadt Ratibor hochwichtigen Unternehmens gegeben ward, sind wir aus guter Quelle nunmehr in den Stand gesetzt worden, in dieser Beziehung fernere Mittheilungen zu machen. — Im Monate März und April d. J. fanden alle thunlichen Vorbereitungen zur Beschaffung der erforderlichen Bau-Utensilien statt. Die größeren Grundbesitzer gestatteten in der freundlichsten Weise den Beginn des Baues auf ihren Ländereien, so daß, nächst dem Wiederaufsuchen und Rektifiziren der Bahnlinie bei einzelnen Strecken, am 24. April d. J. auf dem Gebiete Sr. Durchlaucht des Fürsten von Lichnowsky in Krzizanowitz der erste Spatenstich geschehen konnte. — Mittlerweile wurde, während hier nach und nach mehrere Schachte antraten, auch in den Teichen bei Markowitz am 29. April und bei Tworkau am 10. Mai die Erdarbeiten begonnen. Gleichzeitig wurden in den letzten Tagen des April beim Herzogl. Ratiborschen Vorwerke Kempa auf Babitzer Terrain die Erdarbeiten durch zwei Schachte angefangen, während mit Ausschluß der Fürstlich Hohenloheschen Brzezer Terrains die Bahnlinie in einer Länge von 1400 Ruthen und einer Breite von vorläufig 4 Ruthen auf Hohenlohisch-Sackenhoimer und Dzirgowitzer, Herzog Ratiborer-Solarnia- und Nendza-Terrain durchgeholzt wurde. Dasselbe geschah in einem, zum Krzizanowitzer Terrain gehörigen Eichwalde. — Obwohl die Arbeit auf den genannten Punkten der vielen Zwischenstrecken wegen, wo das Terrain noch nicht überlossen ist, bei erschwerter Beaufsichtigung und nur mit großer Mühwaltung fortgeführt werden kann, so wurden doch in gleichem Schritte mit Vermehrung der Arbeiterzahl und des Vorrathes an Geräthschaften, auch bei Birawa, so wie auf der Strecke zwischen Solarnia und Ratiborer-Hammer die Erdarbeiten begonnen. — Auf der ersten Sektion von Kandrzin bis Ratibor sind 1) bei Birawa auf Sackenhoimer Gebiete in Angriff genommen: 1450 laufende Ruthen, von denen 650 vollendet sind. Bewegt wurden hier 4000 Schachtruthen Erde. 2) Bei Kempa und Ratiborer-Hammer wurden 690 laufende Ruthen, von denen bereits 140 abgenommen sind. 3) Bei Markowitz aber 190 Ruthen in Angriff genommen, und dabei 3500 Schachtruthen Erde bewegt. — Auf der zweiten Sektion von Ratibor bis Oderberg sind bei Krzizanowitz 860 Ruthen in Angriff und 260½ davon vollendet. Bewegt wurden hier bereits 5291 Schachtruthen. — Faßt man diese einzelnen Positionen zusammen, so ergiebt sich, daß 1050½ laufende Ruthen, oder mehr als eine halbe Meile des Erddammes geschüttet und im Ganzen 3190 laufende Ruthen, mithin etwa ein und dreiviertel Meilen durch Erdschüttung sich in Arbeit befinden. Bewegt wurden im Ganzen 12791 Schachtruthen. — In diesem Augenblicke arbeiten 1193 Arbeiter unter 21 Schachtmeistern auf den vorbemerkten Bahnstrecken. — Zu berücksichtigen ist besonders, daß jene zum Theil vollendeten Erdarbeiten die schwierigsten auf der ganzen Bahn sind, so daß für die Folgezeit ein bei weitem gesteigertes Resultat unter Anwendung gleicher Arbeitskräfte gewärtigt werden muß. — Nächst den Erdarbeiten sind bei der hiesigen Oderbrücke die nöthigen Vorbereitungen zum Beginn der Rostarbeiten getroffen, und dieselben auch bei den Brücken über die Birawka, Ruda und Rudka eingeleitet worden. — Wegen des Baues der Oderbrücke bei Oderberg schweben Unterhandlungen mit den dabei betheiligten Privat-Personen und den Kaiserlich Oesterreichischen Behörden. — Die zu den Brücken erforderlichen Mauerziegeln, Klinkern und Bruchsteine sind bereits sämmtlich verdungen. Ein Gleiches gilt von den Bruchsteinen zu den Fundamenten der Bahnhofs-Gebäude, so wie von dem gesammten, zu den Bauwerken der Bahn erforderlichen Kalke. Etwa 150 Schachtruthen Steine und 3000 Kubikfuß gelöschten Kalkes sind sogar schon geliefert. — Wegen des ganzen Bedarfes an Eisenschienen ist zur Hälfte mit englischen, zur Hälfte indeß mit inländischen Produzenten kontrahirt worden, und sind Transporte von England bereits unterwegs. — Eichene Querschwellen sind fast auf Höhe des ganzen Bedarfs zum Preise von 14 bis 22½ Sgr. franco Bahn verdungen. — Vier Lokomotiven leichterer Art, zum Preise von 11500 Rthl. das Stück, wurden bei Borsig in Berlin bereits bestellt. — Nachdem in diesen Tagen das Statut der Wilhelmsbahn der Gesetzsammlung einverleibt worden ist, soll nunmehr mit der Expropriation unverzüglich vorgeschritten werden, wo eine gütliche Einigung nicht zu bewirken sein wird. Namentlich steht dann zu erwarten, daß einzelne Besitzer kleinerer Grundstücke, besonders in der Nähe der Stadt, welche bisher einem vaterländischen Unternehmen ihre Mitwirkung versagt haben, zur Ermäßigung ihrer überspannten Forderungen genöthigt sein werden. — Die Projekte zu den hiesigen Bahnhofsgebäuden, als Empfangshaus, Lokomotiv-, Wagen- und Güterschuppen ꝛc. sind bereits vollendet, und liegen augenblicklich dem Direktorio zur Beschlußnahme vor. (Oberschl. A.)

Winzig, 27. Juni. Leider kann ich über die hiesigen Stadtverordneten-Wahl nicht viel Lobenswerthes berichten. Von etwa 300 stimmberechtigten Bürgern waren 89, sage Neunundachtzig, von der Wohl zurück zurückgeblieben, und zwar wegen dringenden Reisen in ihre resp. Felder oder wegen Erkranktsein in ihren resp. Bureaus, Läden und Werkstätten. Wir schieben keinesweges die Schuld auf bösen Willen unserer Mitbürger, sondern auf eingeschlichene, vielleicht gern gesehene und darum durch nichts bekämpfte Lauheit für Communal-Interessen. Fand doch selbst unser Magistrat gegen die Meinung der Stadtverordneten, das Ausbleiben jener 89 Bürger vollkommen gerechtfertigt. — Nachdem in den Umgebungen von Prausnitz nnd Stroppen an verschiedenen Orten schon lohnende Schurfe auf Braunkohle geworfen worden, begann man am 25. d. M. auf dem Grund und Boden des Dominiums Wersingawe, in der Nähe eines großen Teiches, da wo vor Zeiten ein Schwefelbad mit mancherlei Gebäuden und Anlagen existirt haben soll, ebenfalls derartige Versuche unter der Leitung eines Herrn von D., Berg-Eleven aus Waldenburg, und eines Berghäuers, der schon bei mehreren dergleichen Unternehmungen, unter anderen auch bei Grünberg, thätig gewesen ist. — Referent, der zufällig zugegen war, konnte nur die Anfangs-Resultate abwarten, nach welchen man an der einen Stelle mittelst des Erdbohrers unter Dammerde, Sand und mit etwas Mergel vermengter Lette in der Tiefe eines Lachters *) die ersten Spuren der Kohle, gleichsam eingesprengt vorfand, in geringer Entfernung dagegen dieselbe auf dem Grunde eines Grabens dessen Sohle etwa zwei Lachter tiefer, als jene Stelle, wo man den Bohrer eingesetzt hatte, anzunehmen ist, völlig zu Tage liegend antraf. Noch Frucht, sieht dieselbe schwarz, getrocknet aber, dunkelbraun aus, zeigt Holztextur und glänzenden Strich, ist specifisch leichter als Steinkohle und verbrennt, oder nach dem was ich gesehen, verglimmt mit einem Geruche, der auf starken Gehalt an Erdharz schließen läßt. Manche Stücke zeigten unebenen fast blätterigen Bruch, bei anderen war er erdig. Das Vorhandensein dieses Fossels, welches bei den so sehr gestiegenen Holzpreisen für unsere Gegend ein wahrer Segen werden kann, wäre dort somit erwiesen; ob aber das Lager mächtig genug sein wird, um wirklich Anbau zu lohnen, dies kann erst durch fortgesetzte Untersuchungen genau herausgestellt werden. Wollte Gott, daß diese Hoffnung sich bestätige. Hierbei erachte ich nicht nur der Erwähnung, sondern sogar der Beachtung werth, daß ein kürzlich hier anwesender geschätzter Bergoffizier äußerte: Es wären, soweit die geognostischen Kennzeichen ein Urtheil zuließen, in dem weiten Thale zwischen Winzig und Groß-Schmograu ebenfalls Braunkohllager mit ziemlicher Sicherheit zu vermuthen. (Schl. Kreisbote.)

(Personal-Chronik.) Dem Schmiede-Meister Carl Gottlieb Griesch aus Berthelsdorf ist, nach bestandener Prüfung, das Qualifikations-Attest als Blitzableiter-Verfertiger ertheilt worden. — Des Königs Majestat haben dem Ober-Forstmeister von Boyen zu Liegnitz den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, dem Kreis-Physikus Dr. Strauch zu Landeshut den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen. — Des Königs Majestät haben den an der Peter-Pauls-Kirche zu Liegnitz angestellten Glöckner Johann Christian Krug mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen huldreichst zu begnadigen geruhet. — Der Topfermeister Franz Noak zu Wittichenau, als Rathmann zu Liegnitz bestatigt worden. — Der Rittergutsbesitzer Nagel auf Jakobsdorf, Jauerschen Kreises, als Kreisdeputirter. Der bisherige Schul-Amts-Kandidat Heinrich Seemann ist mit Genehmigung des hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten als 9ter ordentlicher Lehrer am königl. kathol. Gymnasio in Neiße von dem konigl. Provinzial-Schul-Collegio angestellt worden. — Die beiden Schulvorstands-Mitglieder zu Brostau bei Glogau, der Gerichtsscholz Bartsch und der Gerichtsmann Sabath haben die evangelische Schule daselbst mit einem Erdglobus (Preis 7 Rthlr.) beschenkt.

Der bisherige Lector Crüger an der Maria Magdalenen-Kirche in Breslau, als Pastor nach Bielwiese Dioces Steinau I. — Pastor Berlin in Gr.-Leipe, Diöces Trebnitz, nach Schweidnitz in die neu begründete Stelle eines Hausgeistlichen am dortigen Correctionshause. — Die evangelische Gemeinde Modelsdorf, Goldberg-Haynauer Kreises, hat ihrer Kirche am Pfingstfeste d. J. eine neue Altar- und Kanzelbekleidung im Werthe von 75 Rtl. verehrt. — Der Kirchenpatron von Märzdorf, Goldberg-Haynauer Kreises, Herr v. Schickfuß, hat auf Anlaß der Confirmation seiner Tochter der dasigen Kirche eine geschmackvolle Altar- und Kanzel-Bekleidung und einen werthvollen Abendmahlskelch nebst Patene geschenkt. (Anz.)

* Am 20. Juni, Abends 11 Uhr, brach in der herrschaftlichen Stallung zu Fröschrogen, Kreis Wohlau, Feuer aus, wodurch die sämmtlichen Dominialgebäude niederbrannten, und wobei ein Mädchen von 8 Jahren und ein Knabe von 7 Jahren im Gesindehause in den Flammen umkamen und 4 Pferde, 33 Stück Rindvieh, 2 Schweine, sämmtliches Acker- und Wirthschaftsgeräthe, so wie 70 Sack Weizen und 40 Sack Korn mit verbrannten. — Am 23. Juni brach in der Wohnung eines Schankwirths im Dorfe Schöps, Kreis Gorlitz, Feuer aus, wodurch diese, so wie ein Bauergehöfte und zwei Gärtnerstellen nebst Ausgedingehäusern abbrannten. — Am 23. Juni, Abends 10 Uhr, brannten zu Alt-Schliesa, Kreis Breslau, eine Dominialscheune, 2 Schafställe und 1 Freistelle ab. Es verbrannten dabei 150 Schafe. — Am 22. Juni, Abends 10 Uhr, brannte in Herrmannsdorf, Kreis Breslau, ein Bauergehofte, eine Gärtnerstelle und ein Wohngebäude ab. Es verbrannten dabei 7 Pferde, 9 Schweine und 41 Schafe.

Mannigfaltiges.

— (Hamburg.) Allgemein wird hier angenommen, daß dem Capitän des „Manchester", einem Engländer, Dudley, die alleinige Schuld des Verlustes des Schiffes beizumessen sei. Schon früher hatte der-

---

*) Der Lachter mißt 6 Fuß 8 Zoll.

selbe zu widerholten Malen seine Unkenntniß im praktischen Seefahren zu Tage gelegt, und zwar in einer Weise, daß sein früherer Obersteuermann (jetzt auf dem „Hamburg") die sonst so strenge gehaltene Subordination verletzen mußte, um sein und der Uebrigen Leben außer der größten Gefahr zu bringen. Capitän Dudley war ein Theoretiker, ein Navigationslehrer, der erst mit dem 21sten Jahre auf ein Schiff gekommen. Protection soll ihn, ungeachtet vielseitiger Klagen über ihn, so lange gehalten haben. Eine eigene Idee war es von ihm, statt vor, offenbar hinter Helgoland, vorbeizufahren, wodurch er sich oft größerer Gefahr aussetzte. — Aus Hull hier eingelaufene Nachrichten besagen, daß, so weit man habe in Erfahrung bringen können, der Passagiere acht am Bord gewesen. Da aber nicht alle Personen eingeschrieben gewesen, so läßt sich auch nichts mit Gewißheit bestimmen. Jene acht waren: Herr Rothery aus Leeds, Wollhändler; Hr. Smith nebst Frau, Sohn und Tochter aus Drogheda in Irland, welche Familie beabsichtigte, nach Grafenberg zu gehen; Hr. James Richmond aus Paisley; Hr. Ferdinand Barnet aus Birmingham und noch ein kleiner Herr, dessen Name unbekannt.

— Ein Journal von Nevers meldet, daß in der Nacht vom 11. zum 12. Juni eine der Diligencen von Paris bei dem Orte Maltoverne (Nièvre-Departement) durch einen Blitzstrahl vom Wege emporgehoben und über einen Graben weg auf ein benachbartes höheres Terrain geführt worden sei, ohne daß die Reisenden eine Erschütterung verspürt haben. Das Ganze geschah wie durch Zauberei. Wir wollen dem Journal von Nevers die Verantwortlichkeit für diese Nachricht lassen, so seltsam auch bisweilen die Wirkungen der Donnerschläge sind.

— Am 27. Juni hat sich auf der Berlin-Anhaltbahn ein sehr beklagenswerther Unfall zugetragen, bei dem jedoch die Schuld nur den Verunglückten selbst trifft. Zwischen Wittenberg und Coswig wurde durch die Lokomotive, welche den zweiten Personenzug führte, ein Feldarbeiter, der sich plötzlich vor dem Zuge aus dem Graben neben der Bahn erhob, und noch über diese laufen wollte, gefaßt, und sogleich in eine fast formlose Masse zermalmt. Der Versuch des Ueberlaufens geschah so dicht vor dem Zuge, daß die Beamten auf demselben keinerlei Vorwurf trifft. Man hätte vermuthen können, daß Absicht im Spiel gewesen wäre, wenn der Arbeiter nicht die Tabakspfeife im Munde und eine Hacke in der Hand gehabt hätte. Möchte man sich doch durch diesen traurigen Fall warnen lassen, das Verbot, den Bahnkörper zu betreten, nicht so häufig zu verletzen! Sobald außerhalb der bestimmten Uebergänge und ohne Beobachtung der gesetzlichen Vorsichtsmaaßregeln dabei, ein Ueberschreiten der Bahn stattfindet, wird man immer Gefahr laufen, Unglücksfälle dieser Art sich wiederholen zu sehen.

— Folgenden komischen Vorfall, der indeß auch seine ernste Seite und sich vor einigen Tagen in Berlin zugetragen hat, theilen die „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei" mit: Ein 16jähriger Schlosserlehrling hat einen 18jährigen Tischlerlehrling, in Folge eines zwischen ihnen vorgefallenen Streites, auf Pistolen gefordert. Er wußte sich von einem Bekannten seines Meisters ein Pistol unter dem Vorwande zu verschaffen, daß sein Meister nach Schlesien verreisen und wegen der dort stattfindenden Unruhen die Waffe mitnehmen wolle. Als sein Gegner sich nicht stellte, drohte er ihn und seine ganze Familie zu erschießen und begegnete selbst dem polizeilichen Einschreiten mit einer solchen Halsstarrigkeit, daß man, befürchtend, er werde seine lebensgefährlichen Drohungen wirklich in Ausführung bringen, nicht anders umhin konnte, als den blutdürstigen Knaben in das Gefängniß zu sperren.

— Auch in Amerika sind heftige Streitigkeiten über den Ritus unter den dortigen jüdischen Ansiedlern neuerdings ausgebrochen. Nicht über die Nothwendigkeit oder Erläßlichkeit der Beschneidung, auch nicht über liberale oder illiberale Rabbiner, sondern über — die Orgel. Einige Gemeinden haben, andere wollen sie bei ihrem Gottesdienst einführen; andere widersetzen sich dem, als einer ruchlosen, leichtsinnigen, an den Grundvesten des alten Bundes rüttelnden Neuerung. So groß die Wuth beider Parteien ist, namentlich in den südlichen Staaten, so hofft man doch, daß der Streit, da der Staat sich nicht darin mischt, einen friedlichen Ausgang nehmen werde. Große Disputatorien über die Orgel finden Statt, bei denen übrigens die Bekenner jedes Glaubens freien Zutritt haben.

— Der berühmte Naturforscher Cuvier nahm an, und die meisten Geologen sind ihm darin gefolgt, daß man noch keine Menschenknochen im festen Gestein aus irgend einer ältern geologischen Periode gefunden habe; der Mensch, die Gipfelbildung der organischen Schöpfung, müsse daher ihr jüngstes Erzeugniß sein, und gehöre wahrscheinlich ganz der neuesten heutigen Epoche der Erdrindenbildung an. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 3. Juni d. J. berichtete aber Herr Felix Robert, daß man bei einer geognostischen Untersuchung im mittägigen Frankreich bei der kleinen Stadt Alais, im Gard-Departement, beim Durchschlagen eines Blocks von mergeligem Kalksteine darin Menschenknochen gefunden habe, und zwar einen großen Theil eines Schädels, auch ein anderes Knochen-Fragment, und namentlich Zähne, unter welchen man Backen-, Schneide- und Eckzähne deutlich unterscheiden könne. Die Schicht, aus welcher jener Block herrühre, sei ein sedimentärer Kalkstein von gelblicher Farbe und habe ungefähr einen Meter Dicke. Sie ruhe auf andern Schichten eines sehr dichten Kalksteins, welcher muschelig breche und Kalkspath-Adern enthalte; mehre weiße und schwarze Schichten solches Kalksteins wechselten mit einander ab. Ueber diese Kalksteinbildung läge ein wenig mächtiges Lager von abgerundeten Geschieben, welches unverkennbar der so genannten Diluvial-Epoche angehöre. Hiernach würden also diese Menschenknochen älter sein, als man deren irgendwo anders bisher gefunden hat. Man kennt zwar schon seit einigen Decennien Menschenknochen in einem ebenfalls festen Kalkstein von der Insel Guadeloupe, und sowohl das mineralogische Museum im königl. Pflanzengarten zu Paris, als auch das britische Museum zu London bewahrt Skelette davon in jenem Kalksteine eingeschlossen; aber es hat sich durch viele Umstände erwiesen, daß jene, Menschen-Skelette einschließende Kalksteine von Guadeloupe von einer ganz jungen Bildung sind und in der heutigen Erdperiode entstanden sein müssen. Sollte sich daher der Fund bei Alais so bewähren, wie er von Herrn Felix Robert angegeben worden ist, so würde er von großem geologischem Interesse sein; die Kalksteinschichten, welche die Menschenknochen einschließen, würden dann wahrscheinlich zur so genannten tertiären Gebirgsbildung gehören. Man muß erwarten, was ausgezeichnete Anatomen und Geologen, nach Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle, darüber aussprechen werden."

Handelsbericht.

Breslau, den 29. Juni 1844. Die eingetretene unbeständige Witterung wirkt auf das Getreide-Geschäft nicht vortheilhaft; denn schon hatte sich, auf die von England eingehenden Klagen über die anhaltende Trockenheit, hier eine lebhafte Frage für Gerste, Hafer u. Roggen eingestellt, als die öfteren Gewitter-Regen, die gleichzeitig auch in England und Frankreich manche Bedenklichkeiten über die Ernte aufgehoben haben, alle Spekulationslust erschlaffen ließen. In wie weit diese Strichregen dem theilweis mangelhaftem Stand der Sommersaat in der Provinz abhelfen werden, läßt sich noch nicht bestimmen, jedenfalls ist aber der durch die Dürre verursachte Schaden bei den Roggenfeldern nicht mehr auszugleichen. Für einen Aufschwung der Weizenpreise ist wenig Aussicht, besonders wenn die diesjährige reiche Ernte bei trockenem Wetter unter Dach gebracht würde; bis jetzt können wir über das Produkt nur die besten Erwartungen aussprechen. Wenig Chance ist überdies für starken Export, da man sowohl in England als auch in Frankreich die Weizen-Ernte circa drei Wochen zeitiger als gewohnlich, aber dennoch in schöner Qualité erwartet.

Von schwerem Weizen wurde in der verflossenen Woche nur wenig an den Markt gebracht und sind auch zum Versand nur kleine Parthien von gelben 88 Pfd. à $48\frac{1}{2}$ Sgr. genommen worden; leichtere Waare ist für die Consumtion à 42—47 Sgr. und weißer 84 — 87 Pfd. à 45 — 51 Sgr. bezahlt.

Roggen, stark begehrt, hob sich bis auf 36—38 Sgr., schloß aber flau, und war zuletzt mit 32 — 34 Sgr. willig zu haben.

Gerste leicht zu begeben, holte 29—33 Sgr.

Hafer bis 24 Sgr. bezahlt, ging auf 19 — 21 Sgr zurück.

Erbsen sind à 35—37 Sgr. gesucht.

Von alter Rapssaat kam nichts zum Verkauf, ebenso ging wegen zu hohen Forderungen der Produzenten nur wenig von neuer Ernte auf Lieferung um. Für August-Liefer. sind à 68—69 Sgr., pro September u. Oktober à 70—72 Sgr. Nehmer.

Die Oelfabrikanten wollen immer noch nicht die gegenwärtigen Rapspreise anlegen, demnach der Werth des Rüböls noch schwankend bleibt; pro Herbst war heut einzeln à $10\frac{1}{2}$—$10\frac{2}{3}$ Rtlr. anzukommen, jedoch ist dafür nur $10\frac{1}{3}$ Rtlr. Geld, für loco $10\frac{1}{6}$ Rtlr., etwas mit $10\frac{1}{4}$ Rtlr. bezahlt.

Rapskuchen würden auf Lieferung mit 29—31 Sgr. zu kaufen sein.

Spiritus à 80% Tr. mit $10\frac{1}{6}$ Rtl. angeboten.

Zink, nominell $6\frac{1}{6}$ Rtlr.

Aktien-Markt.

Breslau, 29. Juni. In Eisenbahn-Aktien war heute das Geschäft zu bessern Coursen ziemlich gut.

Oberschl. 4 %. p. C. 121 bez. u. Gld. Prior. $103\frac{1}{2}$ Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 116 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 119 Br.
dito dito dito Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $112\frac{1}{2}$—$\frac{5}{6}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. $114\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
dito Glogau-Sagan Zusicherungssch. p. C. 109 Gld.
Sachsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $114\frac{3}{4}$—115 bez.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. $106\frac{1}{2}$ Gld.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. $110\frac{2}{3}$ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 110 bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 117 Br.

Berliner Course vom 29. Juni.
(Auf außerordentlichem Wege.)

Hamburger Zus.-Sch.	$119\frac{1}{2}$ u. 20 bez.
Rheinische	$85\frac{1}{2}$ Gld.
Ostrheinische	$113\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
Oberschlesische Lit. A.	$123\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Oberschlesische Lit. B.	$115\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Cracau-Oberschl.	112 Br. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Niederschlesisch-Märk.	$115\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Zweigbahn	$109\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Schweidnitz-Freib.	118 bez.
Sachsisch-Schles.	116 u. $116\frac{1}{2}$ bez.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Schlüsse auf Eisenbahn-Aktien in Quittungs-Bogen besitzen, die entweder ult. Juni oder im Laufe des Monats Juli täglich abzunehmen sind, werden hierdurch aufgefordert, sich 1sten Juli früh um 9 Uhr im Saale des blauen Hirsch, Ohlauer Straße Nr. 7, einzufinden und ihre Schlußscheine mitzubringen, wo ihnen die Mittel nachgewiesen werden sollen, wie sämmtliche Schlüsse **sofort** gekündigt und die Stücke abgenommen werden können.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Stand der Renten
für das Jahr 1844, zahlbar den 2. Januar 1845.

Jahr.-Gesellschaft.	1ste Klasse			2te Klasse			3te Klasse			4te Klasse			5te Klasse			6te Klasse		
1839	3	10	6	3	21	6	4	3	—	4	13	6	4	24	6	5	27	—
1840	3	4	—	3	12	6	3	22	—	4	2	—	4	12	6	5	10	—
1841	3	4	—	3	13	6	3	23	—	4	2	—	4	12	—	5	9	6
1842	3	3		3	13	—	3	22	6	4	2	—	4	11	6	5	7	—
1843	2	20	—	2	27	—	3	5	—	3	15	—	4	—	—	4	22	—

Um den zum ult. d. verpflichteten Abnehmern von geschlossenen Eisenbahn-Aktien alle Sorgen zu benehmen, erlaube ich mir dieselben hiermit auf die in den §§ 28. 29. Thl. I. Tit. 11 Allgem. Landrechts gegebenen gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen, wo es heißt:

§ 28. Alle Sachen, die dem freien Verkehr nicht entzogen sind, können der Gegenstand der Kaufshandlung sein.

§ 29. Wird eine Sache nach geschlossenem Kaufe, aber vor erfolgter Uebergabe, dem Verkehr entzogen, so ist der Kauf für nicht geschlossen zu achten.

* * *

Berichtigung. In der Zeitung Nr. 148 vom 27. Juni, Seite 1299, steht in dem Bericht über die feierliche Einweihung der Fahne des 3. Bataillons (Glogau) 6. Landwehr-Regiments, in der 12. Zeile, unrichtig: dritten statt zweiten Aufgebot.

Theater-Repertoire.

Montag, zum zweiten Male: **„Der politische Zinngießer."** Vaudevilleposse in 3 Akten, nach Holberg neu bearbeitet und zusammengestellt von Birnbaum.

Dienstag, vorletzte Gastrolle der Dlle. Leop. Tuczek: **„Die Nachtwandlerin."** Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Amina, Dlle. Leop. Tuczek.

F. z. ⊙. Z. 2. VI. 6. J. □. I.

⊠ Mont. 2. VII. 5½ Rec. ⊠ V.

Verein. △ 4. VII. 6. J. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau, Mathilde, geb. Paul, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Nimptsch, den 28. Juni 1844.

Hasse, Königl. Kreis-Secretair.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Wendscher, von einem Sohn, beehre ich mich, Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshütte, den 24. Juni 1844.

J. Baller,
Kaufmann und Fabrikenbesitzer.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 5½ Uhr entschlief sanft nach 3monatlicher Krankheit an der Unterleibschwindsucht meine gute Frau Dorothea, geb. Hahn, in einem Alter von 33 Jahren 5 Monaten. Diesen für mich und meine 4 kleinen Kinder so schmerzlichen Verlust zeigt tief betrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

August Lampe.

Breslau, den 30. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um halb 5 Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod unseres innigst geliebten Mannes und Vaters, des Freiherrn Ludwig Christoph von Langermann-Erlenkamp auf Brodelwitz, zeigen wir tief betrübt hierdurch theilnehmenden Freunden an.

Brodelwitz bei Raudten, den 28. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute früh 9½ Uhr nach langwierigen Leiden erfolgte Hinscheiden unserer inniggeliebten einzigen Tochter Louise in ein besseres Jenseits zeigen, statt besonderer Meldung, allen entfernten Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

die tiefbetrübten Eltern:
Ernst Sölter.
Johanna Sölter, geb. Teichmann.

Schweidnitz, den 29. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Das am 26. Juni erfolgte Ableben ihres geliebten Amtsbruders, des Senior's circuli Herrn Pfarrers Franz Langenickel in Cattern zeigt theilnahmsvoll an:

die Archipresbyterats-Geistlichkeit zu S. Mauriz.

Mit dem heutigen Tage endet mein Kommissorium zur Regulirung der Grunderwerbsverhältnisse für die niederschlesisch-märkische Eisenbahngesellschaft. Dies zeige ich den verehrlichen Behörden und den betheiligten Grundbesitzern mit dem Ersuchen an, die Sache betreffende Verfügungen und Schreiben, bis auf Weiteres, an den Sektions-Oberingenieur und Königl. Bauinspektor Herrn Manger, hierselbst, zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

Breslau, den 1. Juli 1844.

Der Königliche Regierungs-Rath
Kuh.

Museum.

Das Bild von de Biefve ist Donnerstag den 4. Juli zum letzten Mal zu sehen. Dasselbe geht an die Akademie nach Dresden.

F. Karsch.

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Landgut im besten Baustande, nahe bei Breslau, im Werthe von 40,000 Rthlr., worauf keine Pfandbriefe sind, werden von einem prompten Zinsenzahler 10 bis 12,000 Rthlr. zur ersten und alleinigen Hypothek, zu zeitgemaß billigen Interessen, gesucht, wo die Kündigung nicht so bald zu erwarten steht. Das Nähere sagt auf portofreie Briefe der Kaufmann **Johann George Starck** in Breslau, Oderstraße Nr. 1.

Um falschen Gerüchten und ferneren unrichtigen Aufsätzen in öffentlichen Blättern (Schaluppe zum Dampfboot Nr. 71) vorzubeugen, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nicht die Weber bei dem Aufstande in Peterswaldau am 4. dieses Monats durch Geld beschwichtigt, auch selbige von mir keines verlangt haben, sondern der Zweck ihres Kommens zu mir war nur allein der, mir mitzutheilen, daß mir und meinem Eigenthum nicht der geringste Schaden zugefügt werden soll; indem sie zu jeder Zeit mit dem von mir für ihre Arbeit erhaltenen Lohne, so wie auch mit der Behandlung zufrieden gewesen wären.

Nur einige waren darunter, welche mich um Branntwein ansprachen; da ich aber mit diesem nicht genügen konnte und mochte, suchte ich selbige durch eine geringe Kleinigkeit an Gelde zu befriedigen, wofür sie sich ein Glas Branntwein kaufen konnten, um nicht unter ihnen durch eine gänzliche Verweigerung eine Mißstimmung hervorzubringen.

Peterswaldau, den 27. Juni 1844.

Friedrich Wagenknecht.

The English Conversation Class will recommence July 2. Ring 34.

Ich wohne jetzt Ohlauer Straße Nr. 16.

Ed. Voltz sen.,
Herren-Kleider-Verfertiger.



Das Dampfschiff **„Kronprinzessin"** Capitän Bluhm, fahrt

vom 15ten Juni bis 30sten August, beide inclusive:

von Stettin:

an jedem Dienstag, Morgens 5 Uhr nach Swinemünde,
an jedem Mittwoch, } Morgens 5 Uhr, nach
an jedem Sonnabend, } Swinemünde u. Rügen.

von Swinemünde:

an jedem Montag, } Morgens 8 Uhr,
an jedem Freitag, }
an jedem Dienstag, Mittags 1 Uhr, nach Stettin,
an jedem Mittwoch, } Mittags nach Rügen.
an jedem Sonnabend, }

von Putbus auf Rügen:

an jedem Sonntag, } Mittags 12 Uhr, nach
an jedem Donnerstag, } Swinemünde;

bietet daher den mit den Eisenbahn-Abendzügen am Montag, Dienstag und Freitag hier eintreffenden Reisenden die Gelegenheit dar, an drei Tagen in der Morgenkühle Swinemünde und 2 Mal in der Woche Putbus zu erreichen, um dort nach Gefallen resp. 3½ oder 4½ Tag zum Besuch des schönen Rügen zu verweilen.

Stettin, 1844. **A. Lemonius.**

! ! !

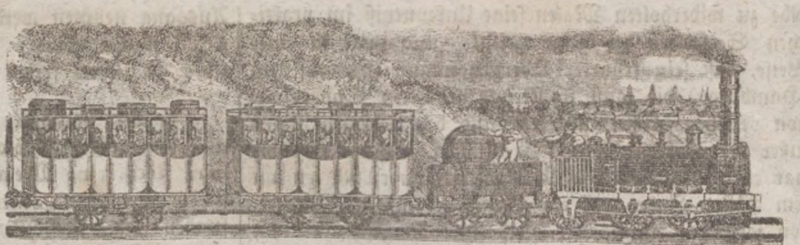
Wegen eingetretener **Hindernisse** — wird das Juli-Heft der **Allgemeinen Schlesischen Monatschrift** nicht **heute,** sondern erst im Laufe dieses Monats erscheinen. Die Redaktion.

☞ v. Kamptz Annalen von 1817—39, 52 Bde., schön gebunden 27½ Rthl. Gesetz-Sammlung von 1806—42, 31 Bde., gebunden 15 Rthl. Justiz-Ministerial-Blatt, 1839—42, 4 Bde., 6 Rthl. Gerichts-Ordnung, 2 Bde., 1830, 3 Rthl. Landrecht mit Anhang, 6 Bd., 5 Rthl. Ladenberg, Verfahren in Civil- und Criminalsachen, 1833, 1⅓ Rthl. Ciceronis Opera, edit. Stereotypa, 14 Bde., Hlbfrzb. komplett und neu, Ldpr. 6⅔, f. 3⅔ Rthl. Horatii Opera edit. Döring, 3 Bde., 1836, Ldpr. 3½, f. 2 Rthl. Ovidii Metamorphose, edit. Baumgarten Crusius, 1834, Ldpr. 2⅔, f. 1 Rthl. Block, Mittheilungen landwirthschaftlicher Erfahrungen, 3 Bde., ganz neu, 10 Rthl. Veit, Handbuch der Landgüter-Verwaltung in 3 Bdn., 1838, 2⅔ Rthl. Neustädt und Kornatzki, Beschreibung der Schmetterlinge Schlesiens, in 1 Bde., 4., 1842, m. 42 color. Kpftln., Ldp., 4⅙, für 2½ Rthl. Stunden der Andacht, in 2 Bdn., Hlbfrzbn., 1838, 2⅓ Rthl., beim Antiquar **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 34

Am 18. Juni d. J. habe ich in der Vereins-Droschke Nr. 23 während einer Fahrt vors Nikolai-Thor eine Brieftasche mit 735 Rthl. Kassen-Anweisungen und andern werthvollen Papieren liegen lassen, gleich nachdem ich die Brieftasche vermißte, meldete ich dem Inspektor des Ersten Breslauer Droschken-Vereins den Vorfall, und erfuhr zu meiner Freude, daß der Führer der Vereins-Droschke Nr. 23, Namens Reiche, gleich bei seiner Ankunft in der Droschken-Anstalt, die von mir bezeichnete Brieftasche nebst Inhalt abgeliefert habe. — Daß, nachdem ich mich als rechtmäßigen Inhaber der Brieftasche legitimirt habe, dieselbe mit ganz unversehrtem Inhalt von Seiten der Inspektion des Ersten Breslauer Droschken-Vereins mir zurückerstattet wurde, finde ich mich veranlaßt, hierdurch öffentlich anzuzeigen. S.

Eine gute Armbrust

wird zu **kaufen** gesucht: Neumarkt Nr. 16, beim Instrumentenmacher.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die am 1. Juli 1844 fälligen halbjährlichen Zinsen von den Prioritäts- und Stamm-Aktien unserer Eisenbahn werden in der Zeit vom 1sten bis incl. 15ten Juli c. gegen Rückgabe der betreffenden Zins-Coupons mit **Vier** Thaler per Aktie ausgezahlt werden:

in Breslau durch unsere Haupt-Kasse auf dem Bahnhofe Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in Berlin durch die Herren **Oppenheims Söhne,** Burgstraße Nr. 27, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Der zweite Jahres-Bericht kann von den Herren Aktionairen jederzeit in unserm Büreau in Empfang genommen werden.

Breslau, am 13. Juni 1844.

Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 20. August 1840 auf Alt- und Neu-Wziesko im Rosenberger Kreise ausgefertigten Pfandbriefe B, nämlich:

Nr. 338 bis einschließlich 346 }
Nr. 348 bis einschließlich 355 } à 1000 Rtlr.
und Nr. 357 . . . . }
Nr. 1679 bis einschließlich 1707 } à 500 Rtlr.
Nr. 1710 bis einschließlich 1718 }
Nr. 4220 bis einschließlich 4269 à 200 Rtlr.
Nr. 7390 bis einschließlich 7479 à 100 Rtlr.

sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden. Den §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Junius 1835 (Gesetzsammlung 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der obenbezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Ser. II. Nr. 8 bis 10 vom 1. Julius d. J. ab, in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer u. Comp. zu präsentiren, und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 18. April 1844.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Die **Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck,** deren segensreiches Wirken bereits einen Zeitraum von 15 Jahren ausfüllt, hat sich bewogen gefunden, für die Vertheilung des je siebenjährigen Gewinnes, welcher bisher laut §§ 4 und 27 der revidirten Statute zur Hälfte ihren garantiepflichtigen Actionairs, zur Hälfte aber den auf Lebenszeit Versicherten zu Gute kam, die abändernde Bestimmung zu treffen:

daß Letztere, die Inhaber von Actien, für die auf ihnen ruhende Garantie vom siebenjährigen Gewinne des Instituts künftig und zwar angerechnet vom 1sten Januar 1843 nur **ein** Viertheil beziehen, die übrigen **drei** Viertheile dagegen den auf Lebenszeit Versicherten nach Verhältniß der versicherten Summen und Dauer der Versicherung zufallen sollen.

Indem sie diesen im Interesse der Versicherten gefaßten Beschluß zur Kunde des Publikums bringt, macht sie zugleich aufmerksam darauf, daß ein desfallsiger Nachtrag zu den Statuten so wie diese selbst im Haupt-Büreau und bei allen auswärtigen Agenten, in **Breslau** bei Hrn. **J. A. Glock,** abgefordert werden kann.

Lübeck, den 6. Juni 1844.

Die Direction der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Bei Veröffentlichung der vorstehenden Anzeige der Direction der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, empfehle ich angelegentlich dieses Institut, welches — im Besitz sehr bedeutender Kapitalien, die Versicherten nicht der geringsten Gefahr aussetzt, und dabei dennoch den auf Lebenszeit Versicherten — drei Viertheile des ganzen Gewinnes überläßt.

Es werden außerdem nicht nur Versicherungen aller Art auf das Leben gesunder Personen — selbst Militärs auf Kriegsfuß und zur See Reisende nicht ausgenommen — sondern auch Verträge über Aussteuern, Leibrenten, aufgeschobene Leibrenten und Wittwen-Pensionen abgeschlossen. — Die Statuten der Gesellschaft nebst den Formularen zu den erforderlichen Attesten, so wie auch die letzte Jahres-Rechnung werden bei Unterzeichnetem gratis verabreicht; auch bin ich gern bereit, jede gewünschte weitere Auskunft zu ertheilen.

Breslau, den 27. Juni 1844.

Johann August Glock.

Die Dividende pro 1843
der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha,

welche auf die zu gedachtem Rechnungs-Jahre gehörigen, vom 1. Juli 1842 bis ult. Juni 1843 datirenden Versicherungen, fünfzig Procent der gezahlten Prämien zurückbringt, wird von heute ab, jedem in meiner Agentur resp. Versicherten, nebst Abschluß-Rechnung zugefertigt, und dabei ersucht, die empfangenen Quittungs-Blanquetts, mit Unterschrift versehen, **möglichst bald,** ohne Rücksicht auf vielleicht spätere Compensation, bei mir zur Baarzahlung präsentiren zu lassen, um das Realisationsgeschäft, so schnell als möglich, zu beendigen. – Spezielle Nachweise über die in der Abschluß-Rechnung enthaltenen Einnahme- und Ausgabe-Posten liegen zu beliebiger Einsicht bei mir, wie in jeder andern Agentur des genannten Instituts, bereit. Breslau, den 1. Juli 1844.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Zweite Beilage zu № 151 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. Juli 1844.

Nakładem niżéj podpisanego księgarza dopiero co wyszła;

Katolicka Książka Missyjna

czyli

Przewodnik do życia chrześciańskiego. Wydana przez Zgromadzenie Najświętszego Odkupiciela, przełożona i pomnożona przez

Ks. J. Laxy.

Na czele znajduje się ładny obrazek N. P. Piekarskiéj.

Cena exempl. na pięknym druk. pap. — 13 sgr.
exempl. oprawny — 16 sgr.
„ „ na przedniejszym pap. — 18 sgr.
Na 12 exempl. jeden exempl. wolny.

Za cenę prenumeracyjną tylko w mojéj księgarni tę wsławioną książkę zapisywać można. Po upływie 8 tygodni nastąpi cena księgarska za exempl. na druk. papierze 17½ sgr. a na przedniejszym pap. 22½ sgr.

w Głogówku, dn. 25. Czerwca 1844.

Henryk Handel.

Bekanntmachung.

In unserer, in der Beilage zu Nr. 144 dieser Zeitung aufgenommenen Bekanntmachung vom 11. d. M. ist:
(pag. 1264) a. bei dem Pfandbriefe Kuczkowo, Kr. Pleschen, über 100 Rthl., die lauf. Nr. 43 statt 13;
(pag. 1165) b. bei dem Pfandbriefe Kazmierz, Kr. Samter, über 25 Rthl., die Amort. Nr. 2725 statt 2723;
(pag. 1165) c. bei dem Pfandbriefe Wronki, Kr. Samter, über 25 Rthl., die Amort. Nr. 9827 statt 9823,
abgedruckt, welche Fehler hiermit redressirt werden. Posen, den 27. Juni 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses des am 16. Mai c. hierselbst verstorbenen Herrn Fürstbischofs Dr. **Joseph Knauer**, werden die etwaigen unbekannten Gläubiger desselben aufgefordert, zur Vermeidung der im § 137, seq. Tit. 17, Thl. I A. L. R. ausgesprochenen Folgen, bei den Unterzeichneten sich mit ihren Ansprüchen zu melden.
Breslau, den 28. Juni 1844.

Die Testaments-Exekutoren:
Neukirch, Domherr. **Th Molinari**, Kaufmanns-Aeltester.

Auktion.

Am 2. Juli c., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Parthie

Clicquot-Champagner,
Steinwein in Bocksbeuteln
und
ein Ohm Aßmannshäußer

öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 28. Juni 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 16, Universitätsplatz,

diverse Meubles,

als: Schreib-, Kleider- und Glas-Schränke, Sophas, Stühle, Tische, Bettstellen, Spiegel, Waschtische, Kommoden, Gardinen 2c., öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 24. Juni 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Abgedrungene Bekanntmachung.

In Nr. 133 der zweiten Beilage dieser Zeitung ist fälschlich angegeben, daß sämmtliche hiesige Fuhren-Unternehmer, zur Beförderung der Gebirgsreisenden nach den verschiedenen Partieen der Umgegend, im Gasthofe zum schwarzen Roß Fuhren und Equipagen bereit halten würden.

Dem größten Theil der Fuhr-Unternehmer ist jene Ankündigung unbekannt und ohne ihre Zustimmung erfolgt, und sehen Letztere sich bewogen, das reisende Publikum zu benachrichtigen, daß gleiche Vorkehrungen auch in den andern Gasthäusern, namentlich

im Gasthofe zum goldenen Stern,
beim Gastwirth Hrn. Ferd. Mattis,

getroffen worden sind, und daß auch hier elegante Equipagen ein- oder zweispännig zu jeder Zeit bereit sein werden, die 2c. Reisenden in die reizende Umgebung von Erdmannsdorf, Buchwald, Fischbach, Warmbrunn, Kynast und den Wasserfällen bequem und billig zu befördern.

Schmiedeberg, den 20. Juni 1844.
Die Haupt-Fuhren-Unternehmer.

Ein Landwirth,

aus gebildeter Familie, der seit Kurzem durch den Verkauf seiner elterlichen Besitzung außer Thätigkeit sich befindet, 29 Jahr alt und unverheirathet ist, auf einer der größten Herrschaften in Schlesien seine Ausbildung in der Landwirthschaft erlangt und seit mehreren Jahren den Wiesen- und Berieselungsbau mit Erfolg betrieben hat, sucht, da er Beschäftigung wünscht und nicht das Vermögen besitzt, um sich ankaufen zu können, baldigst ein Engagement als Oekonomie-Beamter. Er sieht dabei weniger auf Gehalt, als vorzüglich auf eine anständige Behandlung. Anfragen werden unter der Adresse R. S. poste restante Görlitz erbeten.

Oesterreichischer Wein, sowie **ungarischer Rauch-** und **Schnupf-Tabak** ist wieder zu haben bei **Gierth** und **Schmidt**, Junkernstraße Nr. 32.

Auktion.

Freitag den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, werden Ursulinerstraße Nr. 5 Thüren, Fenster, Oefen, eine Mangel und altes Eisen, gegen sofortige Wegschaffung, verauktionirt.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der zu Brieg verstorbenen Frau Majorin **v. Loewenfeld**, gebornen **Charlotte v. Prittwitz**, wird von Unterzeichneten geordnet. Alle uns unbekannten Gläubiger, die sich rechtmäßig ausweisen können, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. Sept. 1844 bei dem Herrn v. Radonitz auf Jamke bei Löwen zu melden. Spätere Anforderungen können nicht mehr von der Masse befriedigt werden.
Brieg, den 15. Juni 1844.

Die Testaments-Exekutoren:
v. Richthofen, Lieutenant im 6. Husaren-Rgt.
v. Radonitz, auf Jamke bei Löwen.

Schön- u. Schnellschreiben.

Vom 1. Juli d. J. an beginnt wieder ein neuer Kursus meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts für erwachsene Personen.
Scheffler, Karlsstr. Nr. 32.

Cactus-Freunde

finden bei mir fortwährend eine große Auswahl schöner und seltener Cactéen; nach Belieben in kleinen und großen Exemplaren, zu billigen und höheren Preisen. Verzeichnisse gratis.
Gustav Rüdiger, in Breslau, Mehlgasse Nr. 7.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs-Zeugnisse bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à 1⅓ u. 1⅔ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei
Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Mahagoni-, Cedern- und **Polixander-Holz, Mahagoni-** und **Polixander-Fourniere, Flammenleisten** und **Elfenbein-Claviaturen** empfiehlt in größter Auswahl die Niederlage von **Joh. J. Bergmann**, aus Berlin bei

Gebrüder Bauer,

Reusche-Straße Nr. 51.

Eine städtische Besitzung, unweit der Oberschlesischen Eisenbahn, mit ganz massivem Wohngebäude, gut eingerichteten Stuben, massiven Scheuer und Stallungen, 54 Morgen Boden erster Klasse, ist wegen Familienverhältnissen sofort **billig** zu verkaufen. — Außerdem wird nachgewiesen unter höchst vortheilhaften Bedingungen eine ländliche Besitzung, circa 200 Morgen besten Weizenboden, so wie auch einen tüchtigen, mit den besten Zeugnissen versehenen Wirthschafts-Beamten. Näheres hierüber auf portofreie Anfragen: Neue-Weltgasse Nr. 42, im Comtoir, par terre.

Etablissement.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich aus der Kurzwaaren-Handlung H. Hampel u. Comp. in Naumburg a/S, Leipzig und Frankfurt als Compagnon ausgetreten bin und heute auf hiesigem Platze,

Schuhbrücke Nr. 62, im goldenen Hunde,

in dem Viertel zwischen der Albrechts- und Kupferschmiede-Straße, ein

Knopf-Geschäft

eröffnet habe, welches ich mir gleichzeitig der gütigen Beachtung zu empfehlen erlaube.
Breslau, den 1. Juli 1844.
F. Deutsch.

Zum Bratwurst-Ausschieben und **Bratwurst-Essen**, heute, Montag den 1. Juli, ladet ergebenst ein:
Kalewe, Cafetier, Tauenzien-Straße Nr. 22.

Morgen und übermorgen

ist wegen Räumung des Lokals **Ausverkauf** von Strohhüten in der Fabrik: Kupferschmiedestraße Nr. 43.

Wirklich ächten
Emmenthaler Schweizer-Käse,
sowie
Holländischen Süßmilch-Käse
erhielt in fetter Waare, und verkauft in ganzen Broden und ausgeschnitten zu billigen Preisen: **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Reuschestraße Nr. 24 ist zu verkaufen:

12 Ctr. Kupfer, bestehend in Kesselplatten, der Ctr. 31 Rthl.
2 eiserne, gut geschmiedete schwere Kassen zu 34 und 40 Rthl. pro Stück.
Akten-Makulatur, der Ctr. 5 Rthl. 15 Sgr.
Geschmiedete Gitter zum Verarbeiten, der Ctr. 3 Rthl.
Brauchbare große Roststäbe, der Ctr. 45 Sgr.
M. Rawitsch.

Ein doppelt gegliedertes silbernes Armband ist am Sonntage, den 30. Juni, von dem Elisabeth-Kirchhofe bis zum goldenen Becher auf dem Ringe verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält, wenn er es Ohlauerstr. Nr. 78 bei dem Wirth daselbst abgiebt, einen Thaler Belohnung.

Malerfarben

jeder Art empfiehlt:

Gustav Franke,

Reusche- und Grenzhausstr.-Ecke Nr. 27.

Ein neues, massiv erbautes, großes Kaffeehaus, mit schönem Park 2c., nahe bei Breslau, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem vormaligen Gutsbesitzer **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 23.

Gesucht wird

zu Michaeli in einem ruhigen Hause von einem stillen, pünktlichen Miether ein Quartier, bestehend aus Stube und Kabinet ohne Möbels, nebst Stall auf 2 Pferde und Bedientengelaß. — Offerten werden in der Conditorei des Herrn Barth, Ring Nr. 4, abzugeben gebeten.

Eine Gutspacht,

von 800 Morgen, vollständigem Inventarium, im Großherzogthum Posen, ist sofort zu übernehmen. Näheres in Breslau, Mathiasstraße Nr. 6, bei dem Oekonom **A. Heyse**.

Neue Matjes-Heringe

offerirt billigst:

Gustav Franke,

Reusche- und Grenzhausstr.-Ecke Nr. 27.

Eine erste Hypothek von 1000 Rthlr. auf ein Grundstück nahe bei Breslau nebst 5 pCt. Zinsen, welches auf 2000 Rthlr. taxirt ist, kann gegen jura cesse sofort übertragen werden. Näheres Schuhbrücke Nr. 42, bei **H. Meyer**, im 3ten Stock.

Eine gute Drehbank nebst Werkzeug ist zu verkaufen. Zu erfragen Nikolaistraße Nr. 5 im Gewölbe bei Herrn Ritze.

Ein schwarzer Pinscherhund mit braungesprenkelten Beinen und blauem Halsband ist einem Reisenden verloren gegangen. Ueberbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung Stockgasse Nr. 17.



Zwei braune Pferde, beide Wallachen, 5 u. 6 Jahr alt, fehlerfrei, sind beide, oder auch eins davon, zu verkaufen, Nikolaistr. Nr. 29.



Ein gesunder kräftiger brauner Wallach, Wagen-Pferd, 7 Jahr alt, steht Bischofsstraße Nr. 16, zum Verkauf.

Eine Wohnung von 2 Zimmern ohne Küche ist Klosterstraße Nr. 1 zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen.

Gewölbe zu vermiethen.

Ein **Gewölbe** nebst **Comtoir**, in der Nähe des Ringes, **Elisabeth-** (Tuchhaus-) **Straße Nr. 4**, ist von Michaeli ab zu vermiethen.
Das Nähere ebendaselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind Oderthor Kohlenstraße Nr. 2 zwei Parterre-Wohnungen, die eine bestehend aus drei Stuben, die andere aus zwei Stuben und Kabinet, bei beiden Wohnungen ist Küche nebst Beigelaß.

Herrenstraße Nr. 3 ist die dritte Etage zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

In dem neuen Hause auf der Neuen-Schweidnitzer-Straße Nr. 3 c ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** in der 3ten Etage, jetzt bald oder zu Michaelis zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Kommissarius **Fischer**, Ring Nr. 20, zu erfragen.

Nr. 15, dem Freiburger Bahnhofe gerade-über, sind mehrere Mittel-Wohnungen zu 2 und 3 Stuben, Küche, Keller und Boden zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen; es kann auch ein halber oder ganzer Stock gemiethet werden.

Albrechtsstraße Nr. 45 sind die erste und zweite Etage, deren jede aus 8 Piecen, worunter 4 Zimmer, besteht — Term. Michaelis beziehbar — sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der zweiten Etage.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen ist eine Parterre-Wohnung: Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 a.

Verkaufsgewölbe zu vermiethen,

von Michaeli d. J. ab, Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Antonienstraße Nr. 23 ist im ersten Stock eine möblirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

Ring Nr. 29,

in der goldenen Krone, ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Stuben, ab Michaeli, zu vermiethen.

Für einen ordnungsliebenden Herrn ist eine Schlafstelle bald zu beziehen: Graben Nr. 13, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

Eine Wohnung von 3 oder 4 Stuben nebst allem nöthigen Zubehör ist zu Michaeli an einen ruhigen Miether, Neue Taschenstraße Nr. 4, zu vermiethen.

Mathias-Straße Nr. 11 ist in der ersten Etage eine möblirte Vorderstube sogleich zu vermiethen. Das Nähere 2te Etage links.

☞ Mathias-Straße Nr. 8 ist ein schönes Quartier von 5 Piecen, lichter Küche nebst Garten und Zubehör zu vermiethen. Nähere Auskunft par terre.

Klosterstraße Nr. 9 sind 2 Wohnungen im Vorder- und eine im Hinterhause zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Karlsstraße Nr. 38 ist wegen Todesfall der zweite Stock von 5 Stuben, verschließbarem Entree nebst vielem Beigelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter daselbst und bei mir, neue Sandstraße Nr. 9.
J. S. Hähne, Partikulier.

Heilige Geist-Straße Nr. 17, Promenaden-Seite, ist eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Nr. 16, zweite Etage.

Sandstraße Nr. 15 ist ein Gewölbe zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Neue Sandstraße Nr. 5

ist in der 2ten Etage eine Wohnung zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen Term. Michaeli c. eine Wohnung von 6 Stuben, Alkove, Küche, Entree, Speisekammer und übrigen Gelaß, Karlsstr. Nr. 46. Näheres im Comtoir.

Ein sehr freundliches meublirtes Zimmer, dicht an der Promenade, ist sofort zu vermiethen. Auskunft hierüber: Nikolaistr. Nr. 44 B., am Stadtgraben, erste Etage links.

In einem neu erbauten, mit einem geräumigen Garten versehenen Hause der inneren Stadt, in der unmittelbaren Nähe der Promenade, sind zu Michaelis d. J. mehrere bequem und elegant eingerichtete Wohnungen zum Preise von 75 bis 180 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere Weidenstraße Nr. 25 beim Wirth.

Zu vermiethen

und Michaelis für eine solide Familie zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von drei Piecen nebst Zubehör vor dem Sandthor, Vorderbleiche Nr. 7, im ersten Stock, nächst der Klaren-Mühle.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Neue Sandstr. Nr. 9 im Parterre das Eck-Lokal, bestehend in 2 Stuben, Küche und Zubehör. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einem Gewölbe für trockne und kurze Waaren.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen sind Mühlstraße Nr. 25, im neu erbauten Hause, 2 Wohnungen, jede von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör.

Neumarkt Nr. 1, im zweiten Stock, ist eine meublirte Stube bald zu beziehen.

Danksagung.

Mit dem innigsten Dankgefühl mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich meinen seit 20 Jahren geführten **Gasthof zum weißen Adler** an meinen Käufer, den früheren Besitzer des Hôtel de Saxe in Leipzig, Herren **F. Siber**, vom 1. Juli c. ab, als sein Eigenthum überlassen habe, und dadurch aus meinem Verhältnisse scheidend, in welchem mir seltene Beweise des Vertrauens und Wohlwollens geworden.

Es ist mir daher eine unerläßliche Pflicht, meinen tiefgefühltesten Dank für das mir von allen Seiten durch eine so lange Reihe von Jahren gewordene, mich ehrende, Vertrauen laut auszusprechen; hieran aber zugleich die Bitte zu knüpfen, dasselbe Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger Herrn Siber zu übertragen, welcher bemüht sein wird, das Renommé, welches der Gasthof zum weißen Adler in Breslau sowohl und in der Provinz als auch im Aulande genießt, zu bewahren.

Breslau, den 1. Juli 1844.

Ludwig Zettlitz.

Auf obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, mich einem hohen Adel und verehrten Publikum aufs angelegentlichste zu empfehlen, und glaube durch die langjährigen Erfahrungen, die ich als Kellner und Wirth gemacht, wohl in den Stand gesetzt zu sein, jedweden Anforderungen aufs bestmöglichste entsprechen zu können.

Ich werde stets bemüht sein und Alles aufbieten, um den mich mit Ihrem gütigen Besuche beehrenden werthen Gästen ihren Aufenthalt in meinem Hause durch freundliche Aufnahme wie durch exacte und gute Bewirthung so angenehm als möglich zu machen.

Breslau, den 1. Juli 1844.

F. Siber.

Concessionirte
Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche wird dieselbe regelmäßig abgehen.
Beiwagen werden nach Bedürfniß gestellt.
Lieferzeit nach Frankfurt a. d. O. 2 Tage.
Der Hauptwagen

geht von **Breslau** ab		und kommt in **Berlin** an:	
Dienstag am 2ten d.	Abends 7 Uhr.	Freitag am 5ten d.	Früh 10 Uhr.
Donnerstag = 4ten =		Sonntag = 7ten =	
Sonnabend = 6ten =		Dienstag = 9ten =	
Montag = 8ten =		Donnerstag = 11ten =	

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Jahrmarkts-Anzeige.
Großer Ausverkauf von Modewaaren.

5/4 breite ächtfarbige Poile de Chèvre, à 4 Sgr. pro Elle; ächtfarbige, dunkelgrundige Kattune und werden zur Ueberzeugung der Aechtheit auch Muster gegeben, à 2½ Sgr. pro Elle; 6/4 breite, ächtfarbige, bunte französische Batiste, à 5 Sgr. pro Elle; 10/4 große Mousseline de laine Tücher, à 25 Sgr. pro Stück; 3 Ellen große ganz wollene Sommerumschlagetücher, 1 Rtl. 10 Sgr.; eine bedeutende Auswahl 8/4 breiter Camlotts und Orleans von 8 Sgr. an, und noch sehr viele Artikel, welche im Ausverkauf zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft werden.

M. B. Cohn, am Ringe No. 10,
im Holschauschen Hause, der Hauptwache gegenüber.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum und besonders meinen geehrten Kunden, widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die durch **25** Jahre geführte

Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung,
(Ring Nr. 7)

Herrn **Richard Standfuß** käuflich überlassen habe.

Für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen den besten Dank sagend, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen, der gewiß Alles anwenden wird, sich dasselbe zu verdienen.

Breslau, den 1. Juli 1844. **D. W. Müller.**

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn **D. W. Müller** erlaube ich mir, einem geehrten Publikum mein wohl assortirtes Lager von englischem und deutschem Werkzeug aus den besten Fabriken, englischen und Solinger Rasir-, Tisch-, Feder- und Taschen-Messern, Stahlfedern, Scheeren, allen Sorten Nadeln, Blech und Drath, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel bestens zu empfehlen, und verspreche ich bei den billigsten Preisen die reellste Bedienung.

Breslau, den 1. Juli 1844. **R. Standfuß.**

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir, meine am heutigen Tage hierorts **Schweidnitzer Straße Nr. 4, erstes Viertel vom Ringe,** unter untenstehender Firma eröffnete

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

nebst allen in diese Branche gehörenden Artikeln unter Zusicherung der reelsten und promptesten Bedienung bestens zu empfehlen.

Breslau, den 1. Juli 1844.

J. G. Kroetzsch.

Ausgezeichnet schöne, ausgestopfte Brasilianer-Vögel,

exotische wie einheimische sehr gut erhaltene Schmetterlinge und Käfer, eine große Auswahl von Mineralien und Gebirgsarten sowohl einzeln als in großen und kleinen Sammlungen, sehr sorgfältig aufgelegte Pflanzen einzeln und auf Verlangen in officinellen und andern beliebigen Sammlungen, empfehlen:

J. H. Büchler und Comp., Neuschestr. Nr. 11.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juni. **Goldene Gans:** Herr Ingenieur-General v. Dähn v. Rußland. Hr. Landrath Bvr. v. Czettritz a. Kolbnitz. HH. Gutsbes. Bar. v. Sauerna a. Ojas, Geier a. Tscheschendorf. Hr. Lieutn. v. Debschütz aus Leobschütz. Hr. Kaufm. Lilienhain a. Glogau. **Weiße Adler:** Hr. Landesältester v. Sihler a. Myslowitz. Hr. v. Sihler a. Oels. Hr. Gutsbes. v. Heydebrand a. Nassadel. Herr Kaufm. Knips a. Frankfurt a. M. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerherr Gr. v. Hoverden a. Herzogswaldau. Hr. Lieutn. von Prittwitz a. Ratibor. HH. Gutsbes. v. Paczenski a. Schützendorf, Hoffmann a. Gr.-Herz. Posen, Fischer a. Dalbersdorf. HH. Landrath Sack u. Kaufl. Oppler a. Rosenberg, Rumpen a. Aachen. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Giebe aus Liegnitz, Kretschmer aus Dresden, Schmidt a. Frankfurt a. O., Bartels a. Halberstadt. — **Blaue Hirsch:** Hr. Major von Frankenberg aus Oels. Herr Generalpächter Fischer a. Skorischau. HH. Gutsbes. Schmidt a. Ziegenhals, Ritter v. Skrzynski a. Lemberg. Hr. v. Marynowski a. Tarnopol. Hr. Ob.-Grenz-Control. Villardt a. Hultschin. Herr Handl.-Commis Bormann a. Berlin. Herr Amtmann Raczynski a. Bialenpcontkowo. — **Deutsche Haus:** Fr. Hauptm. Gebauer a. Bachwitz. Fr. Kaufm. Marck a. Reichthal. Hr. Redact. Ende aus Lüben. — **Goldene Zepter:** Hr. Gutsbes. Kober aus Bunkay. Hr. Student Linders'i a. Krakau. H. Kaufm. Silbermann aus Jutroschin. — **Hotel de Saxe:** Hr. Oberamtm. Seidel a. Tschirnau. Hr. Reg.-Referend. Illing a. Bromberg. Hr. Oecon. Breyer a. Herrnstadt. — **Rautenkranz:** H. Kapellmstr. Reichenbach a. Schmiegel. **Gelbe Löwe:** Hr. Kaufm. Gebert a. Oppeln. HH. Gutsbes. Gerstenberg aus Maliers, Klufka a. Distelwitz. — **Goldene Baum:** Hr. Wirthsch.-Inspect. Mossiers aus Postelwitz. — **Weiße Roß:** Hr. Lieut. Hildebrand a. Berlin. Hr. Kaufm. Cohnheim a. Liegnitz. — **Königs-Krone:** Hr. Holzhdlr. Ulke a. Tannhausen.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Justitiarius Schindler a. Grotkau. HH. Rittmstr. Schneider u. Haushofmstr. Roß a. Karlsruh. — Stockgasse 17: HH. Wirthschaftsbes. Kalinowski und Apotheker Seibt aus Auras. Taschenstr. 8: Hr. Dr. Zimmermann a. Thorn. Albrechtsstr. 17: Fr. Gr, Henkel v. Donnersmark a. Namslau. Hr. Partit. Hohberg a. Jauer. Hr. Kaufm. Dühring a. Liegnitz.

Den 29. Juni. **Weiße Adler:** HH. Gutsbes. v. Lieres a. Gallowitz, Himml aus Nimsdorf, v. Treskow a. Friedrichsfelde. HH. Inspect. Janetzki a. Rzetzitz, Schwefeldt aus Seebuitz. HH. Kaufl. Willmann a. Sagan, Eisenhaidt a. Potsdam, Twirdy a. Ratibor. Hr. Erb-Land-Marschall Gr. v. Sandreczky a. Langenbielau. Fr. Gräfin v. Strachwitz aus Kaminietz. Ha. Landrath Gr. v. Frankenberg a. Warthau. Hr. Land- u. Stadtger.-Direct. v. Gilgenheimb a. Posen. Fr. v. Buchmeyer u. HH. Kaufl. Grotowski u. Lubienski aus Warschau, Ossent a. Berlin. **Goldne Gans:** HH. Gutsbes. Gr. v. Mülinen a. Pfaffendorf, Baron v. Eckardstein a. Falkenhagen. HH. Gutspächt. Kolischer u. Kaufm. Dornblatt a. Berlin. Hr. O.-L.-G.-Rath Proske a. Ratibor. Fr. Gutsbes. Puszet a. Krakau. Hr. Justiziarius Kassner a. Frankenstein. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Wartenberg. HH. Gutsbes. Bar. v. Seherr-Thoß a. Schollwitz, Hoffrichter a. Wilkau. Hr. Kaufm. Hammer a. Glogau. Hr. Oecon. Schmidt a. Strenze. Hr. Kadidat Röhr a. Wieschowa. — **Drei Berge:** Hr. Gutsbes. v. Lieres a. Wilkau. Herrr Historienmaler Menzel a. Berlin. HH. Kaufl. Leinau und Ehrenberg a. Hamburg, Mehwald a. Liegnitz, Neumann u. Lange a. Oppeln, Schilling aus Dresden. — **Deutsche Haus:** Herr Post-Secret. Buchrucker a. Ratibor. Hr. Gutsbes. v. Karsnicki a. Gr.-Herz.-Posen. Hr. Senat. Merkel a. Patschkau. Hr. Kaufm. Reichhold a. Bayreuth. Fr. Kaufm. Nonnenberg und Germershausen a. Graudenz. Hr. Lieutnant Schramm a. Glaz. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsbesitzer Bergmann aus Seiffersdorf. HH. Kaufl. Alimann a. Warterberg, Galewski a. Brieg. Hr. Student Arnstein a. Berlin. **Blaue Hirsch:** Hr. Gutsbes. Hörlein aus Schurgast. — **Rautenkranz:** Hr. Schönfärber Emisch a. Luckenwalde. Hr. Oeconom Schubert a. Glogau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbes. v. Budziszewski a. Cicawe. Hr. Kaufm. Pulvermacher aus Bromberg. Herr Partic. Beckmann a. Unruhstadt. — **Weiße Roß:** Hr. Baumstr. Christmann a. Schweidnitz. — **Stadt Freiburg:** Hr. Gutsbesitzer Bartsch aus Kolpnitz. — **Königs-Krone:** Hr. Secretair Bertrand a. Dyhernfurth.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 29. Juni 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon	140⅙	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 5/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	—	111½
Polnisch Courant	—	
Polnissh Papier-Geld	—	98⅙
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105¼

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88¼	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¾	—
dito dito dito	3½	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104⅙	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4⅓	—

Universitäts-Sternwarte.

28. Juni 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6, 90	+ 15, 1	+ 12, 2	1, 8	11° W	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	7, 12	+ 15, 6	+ 13, 0	3, 5	8° W	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	7, 00	+ 15, 0	+ 10, 6	0, 1	42° W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 94	+ 15, 4	+ 12, 8	1, 0	84° W	"
Abends 9 Uhr.	7, 34	+ 14, 0	+ 11, 2	4 0	90° W	"

Temperatur Minimum + 10, 6 Maximum + 13, 0 Oder + 16, 8

29. Juni. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7, 80	+ 13, 0	+ 8, 8	1, 9	55° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 84	+ 13, 0	+ 10, 8	3, 4	80° W	"
Mittags 12 Uhr.	8 26	+ 13, 1	+ 10, 8	2, 8	79° W	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 24	+ 13, 5	+ 12, 2	4, 0	85° WNW	"
Abends 9 Uhr.	8, 60	+ 13, 1	+ 10, 6	3, 0	70° W	"

Temperatur: Minimum + 8, 8 Maximum + 12, 2 Oder + 14, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 29. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mitder Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.